Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 283. Morgen-Ausgabe. Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 21. Juni 1865.

Nach Schluß der Session.

War in früheren Sessionen die Absicht des Ministeriums dahin gerichtet, das Abgeordnetenhaus „trocken zu legen", so suchte man in diesem Jahre die Volksvertretung mit Arbeiten zu überschwemmen und sie dadurch zu ermüden. Aber der diesjährige Versuch ist gescheitert, wie die Pläne der früheren Sessionen.

Die Erfahrung hätte die Regierung vor dem vergeblichen Unternehmen warnen sollen. Ueberall und immer haben die Volksparteien auf ihrer Seite fast Alles gehabt, was der Staat an Talent, Hochherzigkeit, Ideengluth aufzuweisen hatte. Wo je ein großer Geist für den Rückschritt gewonnen war, da ragte er allerdings hoch empor, wie der Obelisk in der Wüste in meilenweiter Entfernung zu sehen ist. Im weiten Eichenwalde dagegen wird der Blick nicht auf dem einzelnen Baume ruhen, nur an der Frische und Kraft des ganzen Waldes hängen. Kein Mitglied der liberalen Partei hat eine Bedeutung erlangt, wie Hr. v. **Bismarck** unter den Seinigen; keine der liberalen Fractionen hat einen bestimmten Führer, um keinen einzelnen Abgeordneten gruppirt sich das Interesse des Volkes, in keiner einzelnen Hand laufen die Fäden der Bewegung zusammen. Es findet eben jeder Abgeordnete im Hause und im Volke zahlreiche Ebenbürtige, und was dem Einen fehlt an Vorzügen, das wird ergänzt durch die Begabung des Andern. Eine solche Partei, ein solches Abgeordnetenhaus ist nicht zu ermüden, nicht todt zu machen. Und wenn man ihm den Weg zu seinen Zielen haushoch versperrt, es wird sich immer neue Gassen bahnen.

Das ist ja die Stärke der liberalen Ideen, daß sie die begabten Geister und glühenden Herzen unwiderstehlich anziehen, daß ihnen für jeden Kopf, den man ihnen raubt, zwei neue wachsen. Sie sind ewig jung, und selbst unter der Last der abstumpfenden Arbeit wissen sie die Geister zu erregen und die Herzen zu entzünden. In der Nacht der Knechtschaft leuchten sie im Tageslichte; aus den Nesseln der Bedrükkung lassen sie die Rose der Begeisterung erblühen.

Eine fruchtlose Session in Bezug auf alle rein politischen Fragen, und doch eine Session, reich an Gewinn für das Volk. Der beste Lehrer ist die Noth. Je länger wir kämpfen müssen, desto herrlicher wird der Sieg sein, desto besser werden wir in kommenden glücklichen Tagen verstehen, die schwer errungene Freiheit anzuwenden. Wem eine reiche Erbschaft in den Schooß fällt, der weiß den Werth des Geldes nicht so hoch zu schätzen, der weiß seinen Besitz nicht so vortheilhaft zu verwerthen, als **der** Mann, welcher im Schweiße seines Angesichts sich ein Vermögen erarbeitet, die Pfennige zu Groschen, die Groschen zu Thalern gespart hat. Nicht der Ueberfluß gebiert die Tugend; nicht ein reiches Maß von Rechten, das in der Verfassung enthalten ist, erzeugt den Geist des Selbstgefühls, der Selbstthätigkeit, den Bürgermuth, der allein dem Constitutionalismus Dauer verheißen. Nur das Mühen und Ringen zieht diese Tugenden heran. Die Schule ist hart, durch die wir gehen müssen; aber wenn der lange, schwere Streit ausgelitten, ausgerungen ist, dann werden wir sie segnen.

Wir haben keinen Augenblick ein anderes Resultat erhofft; bei Beginn der Session verglichen wir in dem Zurufe an unsere Vertreter die Pflicht der letzteren mit den Qualen der Tretmühle. Und doch, trotz der Hoffnungslosigkeit haben wir aber- und abermals den Wunsch nach Versöhnung ausgedrückt. Es war ein wunderbar weiches Gefühl, von dem das preußische Volk nach den Tagen von Düppel und Alsen, nach dem wiener Frieden übermannt wurde. Ein wahrer Versöhnungs-Paroxysmus. Fast wurde vergessen, was dieses Volk durch drei aufeinander folgende Wahlen ausgesprochen hatte. Die Liberalen mochten vielfach selbst ihre Ueberzeugung von **dem** opfern, was sie als unumgänglich für das Wohl des Landes erkannt hatten. Nur das beschworene Recht konnten sie nicht dreingeben um des Friedens willen. Wenn es dem Ministerium wirklich Ernst damit war, den Conflict beizulegen: kein günstigerer Moment konnte gefunden werden, als beim Beginn der Session. Die Regierung, gestützt auf die von ihr errungenen Erfolge in der äußeren Politik, konnte die Bedingungen der Verständigung vorschreiben; die Reorganisation, hatten sich auch alle Voraussagungen von ihren Mängeln und der Schwere ihrer Last bestätigt, wurde nach den Siegen unserer Truppen mit milderen Augen angesehen; aus den Reihen der Fortschrittspartei heraus erklangen Reden für Concessionen in der Militärfrage; die Sprache der Opposition war ruhig, objectiv versöhnlich; selbst Feuerköpfe, wie der alte **Waldeck**, waren milder gestimmt.

Vergeblich! Den versöhnlichen Worten der Thronrede ist auch nicht die leiseste Spur einer versöhnlichen That gefolgt; wir haben vielmehr aus der offiziösen Presse, der ministeriellen Partei, ja aus dem Munde der Minister selbst hören müssen, daß die geringste Nachgiebigkeit gegen die Majorität des Hauses gleichbedeutend sei mit dem Landesverrathe, ja, mit dem Untergange Preußens. Die Regierung hat den für sie günstigsten Moment vorübergehen lassen; in den Styx von Schmähungen der feudalen Blätter getaucht, sind Volk und Volksvertretung erhärtet; die Sentimentalität der Versöhnlichkeit ist geschwunden; Lust und Kraft zu neuen Kämpfen erwacht. Wenn der Geschichtsforscher einst die Blätter unserer Leidensgeschichte durchlesen wird, er wird ängstlich innehalten, so bald er aus den Zeitungen die Stimmung des Volkes am Schluß des vorigen und im Beginn dieses Jahres erkennt. Er wird fürchten, daß ein feiger Compromiß den Kampf vor dem Siege beenden und so manche Volksrechte preisgeben, so manche illiberale Institution bestehen lassen konnte. Aber die ersten Reden der Minister, besonders die Erklärungen des Kriegsministers in der Militärcommission werden seine Sorgen verscheuchen. Er wird froh aufathmen, daß der gefährliche Moment überstanden wurde, weniger durch die Festigkeit der Abgeordneten, als durch die entschiedene Weigerung ihrer Gegner. Nun weiß er, daß noch lange, lange Leidenstage folgen werden; aber er weiß auch, daß durch sie der Weg zur Freiheit führt.

Wir freilich, die wir mitten in den Ereignissen stehen, können dieselben nicht so unbefangen beurtheilen. Auf uns drückt täglich die volle Wucht des Streites, und wir seufzen unter unserer Last. Die Hoffnung auf die Zukunft ist niemals ein voller Ersatz für die Bitterkeit der Gegenwart. Und die Aussicht auf die nächsten Jahre ist trüber, denn je. Besonders wir, die Männer der Presse, müssen gestählt sein gegen die kommenden Erfahrungen. Was wir bis jetzt erduldet, erscheint wie ein Vorspiel gegen die nahenden Tage. Doch wenn **wir**, die wir täglich auf Vorposten stehen, die ersten, kräftigsten Streiche der Feinde auffangen; die wir so oft die Speere der Gegner in unsere Brust leiten müssen, um unserem Volke eine Gasse zu bahnen: wenn **wir** den Muth nicht verlieren, sondern ungebeugt, wenn auch nicht freudig, den kommenden Ereignissen in's Antlitz schauen: dann wird auch das Volk feststehen, Alle für Einen, Einer für Alle; wird unermüdet das Feld von neuem bestellen, auf dem der Hagel die Früchte seiner Arbeit nun schon in vier Sommern vor der Ernte zerschlagen; wird ausharren, bis die Stunde der Erlösung schlägt.

Und sie **wird** schlagen!

Breslau, 20. Juni.

Vor der Abreise des Königs nach Karlsbad, die erst morgen erfolgen wird, hat noch ein Minister-Conseil stattgefunden, das sich, wie unser berliner ⊙ Correspondent meldet (s. unter „Berlin"), vorzugsweise mit den inneren Fragen beschäftigt hat. Darnach soll dem parlamentarischen Wesen eine andere Gestaltung gegeben werden. Wie wir schon neulich sagten: es charakterisirt unsere Zustände, daß unmittelbar vor und nach dem Schlusse des Landtages in den politischen Gesprächen, wie in den öffentlichen Blättern von nichts, als von Octroyirungen die Rede ist, als wenn eine Verfassung gar nicht mehr bestehe, oder als wenn diese Verfassung nun ohne Weiteres alle möglichen Octroyirungen gestatte. Man meint, auf dem gewöhnlichen Wege könne der innere Conflict nicht geheilt werden, mithin werde und müsse man zu ungewöhnlichen Mitteln seine Zuflucht nehmen. Sobald diese ungewöhnlichen Mittel in der **Verfassung** begründet sind, kann Niemand etwas dagegen haben; versteht man aber verfassungs**widrige** Mittel darunter, so ergiebt sich die **Unmöglichkeit** ihrer Anwendung von selbst. Diejenigen, welche überhaupt gegen jede Verfassung sind, vergessen, daß es in der Gegenwart weit leichter ist, **mit** der Verfassung, als ohne dieselbe zu regieren. Wir meinen also, daß es gut ist, alle Nachrichten, die auf Octroyirungen hinzielen, mit Vorsicht aufzunehmen; die Zeitungen müssen sie mittheilen, sei es auch nur als Zeichen der Zeit, aber großes Gewicht ist ihnen nicht beizulegen. Warum auch sollte man zu ungewöhnlichen Mitteln greifen, so lange ein gewöhnliches und in der Verfassung begründetes Mittel, nämlich die Auflösung des Abgeordnetenhauses, noch nicht angewandt worden ist.

Die Sendung des Prinzen von **Hohenlohe** nach Nordschleswig hat wiederum zwischen den preußischen und österreichischen Officiösen einen Federkrieg veranlaßt, der die Differenz beider Cabinette auch in diesem speziellen Falle documentirt. Die dänische Bevölkerung Nordschleswigs hatte sich nämlich beklagt, daß ihre Nationalität von den dortigen deutschen Beamten verletzt und unterdrückt werde. Zur Untersuchung dieser Klagen sandte der preuß. Civilcommiss. Frhr. v. **Zedlitz** den Prinzen v. **Hohenlohe** nach Nordschleswig. Mit offenbarer Absichtlichkeit citirt nun die „Wien. Abendpost" einen Artikel der „Hamb. Nachr." und fordert ziemlich ironisch unsere officiöse „Nordd. A. Z." auf, diese Nachrichten eines Blattes, „das man kaum der Voreingenommenheit gegen Preußen beschuldigen könne", zu widerlegen. Der Artikel der „Hamb. Nachr." behauptet nämlich die Grundlosigkeit der Klagen der dänischen Bevölkerung und lautet wörtlich:

> Der Prinz von Hohenlohe hat sich vor einigen Tagen im Auftrage der preußischen Regierung nach Nord-Schleswig begeben, um an Ort und Stelle die bekannten Beschwerden der dortigen Bevölkerung zu untersuchen. In seiner Begleitung befand sich der frühere Amtmann von Bordesholm und Curator der Universität Kiel, Graf Arthur Reventlow. Daß man dieses Werkzeug der früheren dänischen Regierung zu einer Mission in Nord-Schleswig verwendet, scheint darauf hinzudeuten, daß es der preußischen Regierung ernstlich darum zu thun ist, die Sympathien der dortigen Bevölkerung zu erwerben. Dies möchte übrigens um so schwieriger sein, als mit Sicherheit zu erwarten ist, daß fast alle von der dänischen Partei aufgestellten Beschwerden sich als grundlos erweisen werden. Eine von den hervorragendsten Führern der Nord-Schleswiger verfaßte und vor längerer Zeit dem Hrn. v. Zedlitz eingereichte Beschwerdeschrift soll fast gar keine Thatsachen enthalten, sondern sich nur in allgemeinen Schmähungen gegen die Beamten ergehen.

Die officiöse „Gen.-Corresp." geht noch einen Schritt weiter und weist in einem bereits telegr. gemeldeten Artikel (s. d. Mittagbl.) jede Verdächtigung des Frhrn. v. **Halbhuber** zurück. Der Artikel lautet:

> Ein Correspondent „aus Schleswig" in der „Köln. Ztg." bespricht die durch Frhrn. v. Zedlitz veranlaßte Entsendung des Prinzen von Hohenlohe zur Prüfung der Klagen, welche von Bewohnern des nördlichen Theiles des Herzogthums erhoben worden waren, und knüpft daran die Bemerkung: „Herr v. Halbhuber hat leider, trotz der Anweisung seiner Regierung, sich zu einer Absendung eines Commissarius nicht bestimmen lassen und mag hierin einer geheimen Weisung seines Hofes Folge geleistet haben."
>
> Diese Darstellung des Sachverhalts, die auch in Ausführungen anderer preußischer Blätter sich wiederfindet, ist eine völlig unrichtige. Die kaiserl. Regierung hat gegen den ihr kundgegebenen Beschluß Preußens, sich über die Grundhaltigkeit der erwähnten Beschwerden durch einen eigens abzusendenden königl. preußischen Beamten informiren zu lassen, keinen Einwand erhoben, übrigens dabei constatirt, daß dieser Agent, weil ohne Commissorium der obersten Civilbehörde entsendet, keine amtliche Autorität zu üben, sondern sich auf eine bloße Informationsreise zu beschränken habe. Die Behauptung, daß Freihr. v. Halbhuber von seiner Regierung angewiesen worden sei, seinerseits einen Commissar abzuordnen, ist eben so unwahr, als die Voraussetzung, daß er dies in Folge „einer geheimen Weisung seines Hofes" unterlassen habe. So fest die k. k. Regierung auch entschlossen ist, die Rechte der dänischen Nationalität in Schleswig in ihrem vollen Umfange zu achten, und so gewiß gegründete Beschwerden der Nordschleswiger bei dem Frhrn. v. Halbhuber stets offenes Gehör finden würden, so wäre dieser doch auch keinesfalls berufen gewesen, sich an der Vornahme einer Art General-Enquete zu betheiligen, welcher eine ganz ungerechtfertigte Verdächtigung der Gesammtheit der deutschen Beamten im nördliche Schleswig zu Grunde gelegen hätte.

Für uns hat dieses ganze officiöse Hin- und Hergeschwätz kein anderes Interesse, als daß es zeigt, wie auch in solchen Nebenpunkten die beiden Cabinete auseinander gehen. Entschiedener und von größerer Bedeutung ist die Differenz in Bezug auf die von Preußen verlangte Entfernung des Augustenburgers aus Holstein. Oesterreich erklärt in seiner neuesten Depesche vom 17. d. M. (vergl. am Schlusse d. Ztg. die telegr. Depesche aus Wien), daß es auf diese Forderung nicht eingehen könne. Sehr spitzig ist die beigefügte Bemerkung, daß Preußen ja auch Prätendent sei und demungeachtet nicht nur Truppen im Lande habe, sondern sogar an der obersten Regierung des Landes Theil nehme. Die Wahlen zu den Ständen will Oesterreich übrigens im Einvernehmen mit Preußen vornehmen lassen.

Das Dunkel, in welches die Unterhandlungen der **italienischen** Regierung mit dem päpstlichen Stuhle sich von Anfang an hüllten, will sich auch jetzt noch nicht lichten. Während Berichterstatter, die aus gut unterrichteter Quelle schöpfen, von dem günstigen Fortgange derselben zu melden wissen, behaupten Andere, die Mission Vegezzi's sei vorläufig gänzlich gescheitert. So bestätigt die „Opinione" die schon gestern gebrachte Mittheilung, daß bezüglich der Besetzung der vacanten Bischofssitze unvermuthete Schwierigkeiten eingetreten seien und dementirt die über diesen Gegenstand gemachten Mittheilungen des „Pays", welches schon die Versicherung gebracht hatte, daß alle italienischen Minister das Abkommen gut geheißen hätten, wonach der Papst die Bischöfe ernennen und Victor Emanuel die Ernennung sanctioniren sollte. Das „Mem. Dipl." bringt indeß eine neue Version. Ihm zufolge wäre die Angelegenheit einer neuen Jurisdiction und zwar der Congregation für religiöse Angelegenheiten in Rom übertragen, woraus das „Memorial" den Schluß zieht, daß die römische Curie die Mitglieder dieser Mission in der Eigenschaft als Unterhändler anerkennt und daß die Verhandlungen in dieser Weise ihren Fortgang nehmen. — Was den **Handelsvertrag zwischen Italien und dem Zollverein** anlangt, so ist die Note, welche Herr v. Bismarck den betreffenden Regierungen in dieser Angelegenheit sandte, in Italien selbstverständlich sehr gut aufgenommen worden. Die italienische Regierung knüpfte die Bedingung der Anerkennung Italiens seitens aller den Zollverein bildenden Staaten an jeden commerciellen Vertrag; bis jetzt aber haben nur Preußen und Baden das Königreich Italien anerkannt; was Baiern, Sachsen, Hannover und Württemberg davon abhält, begreift Niemand, wenn man nicht annehmen will, daß Oesterreich sie zurückhält. Oesterreich hat indeß so gut als irgend möglich dafür gesorgt, aus dem Handel mit Italien alle diejenigen Vortheile zu ziehen, welche die gegenseitige politische Lage beider Länder erlaubt, und man sollte glauben, daß es Baiern, Sachsen 2c. solche Vortheile ebenfalls gönnen dürfte. Ein Handelsvertrag Italiens mit dem Zollverein würde übrigens ohne Zweifel eine Alpeneisenbahn, über welche schon seit Jahr und Tag so viele Pläne geschmiedet worden, wesentlich fördern.

Bei dem Aufsehen, welches der Strike der pariser Kutscher in und außerhalb **Frankreichs** erregt hat, ist es erklärlich, daß sich auch manche ganz unbegründete Gerüchte mit den darauf bezüglichen Nachrichten verbinden. So hieß es unter Anderem, daß auch die niederen Angestellten der Eisenbahncompagnien im Begriffe ständen, die Arbeit einzustellen; ja, man machte sich bereits den Scherz und sprach von einer Arbeitseinstellung der Ammen, welche die feinen Pariserinnen endlich auf die von Rousseau empfohlene Bahn mit Gewalt hindrängen und sie bewegen würde, ihre Kinder selbst zu nähren. Ganz verkehrt ist die hier und da ausgesprochene Ansicht, die Regierung unterstütze unter der Hand die Arbeiter gegen die Bourgeoisie, um sich dieselben nach und nach für die Wahlen zu gewinnen. Die Regierung wird sich wohl hüten, so mit dem Feuer zu spielen. Sie weiß aus Erfahrung, daß die pariser Arbeiter alles annehmen, aber nichts geben. — Unter den eigentlich politischen Nachrichten ist nur die schon gestern mitgetheilte Neutralitätserklärung gegenüber den gegen Paraguay kämpfenden Mächten von Bedeutung. Diese Erklärung tritt nämlich so zuversichtlich und so unbeschränkt auf, als rede der „Moniteur" im Namen aller europäischen Seemächte. Daß Verhandlungen mit England deswegen stattgehabt haben, mag sein, daß es aber zu festen Vereinbarungen in der Frage gekommen, ist sehr zu bezweifeln. Auch ist die südamerikanische Frage, und was mit ihr zusammenhängt, durchaus nicht so einfach, wie der Abend-„Moniteur" glauben machen möchte. Wie dem aber auch sei, so viel leuchtet ein: Napoleon ist eifrig damit beschäftigt, dem Kaiser von Mexico, der nun auch von Buenos-Ayres und Montevideo, also von Mitre und Flores, anerkannt worden ist, in andern amerikanischen Staaten den Rücken zu decken, diese Staaten aber so einzurichten, daß ihre Spitzen das höchste persönliche Interesse finden, sich an Frankreich anzulehnen und mit dem Kaiser Napoleon und dem Kaiser Max im Nothfalle gegen die nordamerikanische Union Front zu machen. — Was die Verhandlungen des gesetzgebenden Körpers betrifft, so ist der Gesetzesvorschlag in Bezug auf die für öffentliche Arbeiten begehrten 360 Millionen in der Commission bekanntlich auf Hindernisse gestoßen. Die „France" versichert nun, es sei in Bezug darauf ein Compromiß zu Stande gekommen und der amendirte Gesetzesvorschlag werde noch vor Ende der Session berathen werden. Dasselbe Blatt sagt, es sei wahrscheinlich, daß der gesetzgebende Körper dieses Jahr außer dem Budget nur noch die Gesetze über die öffentlichen Arbeiten, über die Anleihe der Stadt Paris und über die allgemeine Ausstellung discutiren und alle übrigen Gesetzesvorschläge für das nächste Jahr aufgespart bleiben.

In den Verhandlungen des englischen Unterhauses ist das vom Lord Palmerston über die geheime Stimmabgabe bei Parlamentswahlen abgegebene Verdammungsurtheil (siehe „London") bemerkenswerth. Nicht minder bemerkenswerth ist jedoch das, was namentlich die „Post" zur Erklärung des vom preußischen Herrenhause neulich angenommenen Antrages beibringt, die Abgeordneten für ihre im Parlamente gemachten Aeußerungen den ordentlichen Gerichten verantwortlich zu erklären. Ein solcher Antrag ist für den parlamentarischen Engländer geradezu unbegreiflich. Die „Post" muß daher die Grundlage und Färbung des Herrenhauses zu jenem Zwecke beleuchten und thut dies in folgender Weise:

> Es ist, — sagt sie, — eine wunderliche Nachahmung unseres Hauses der Lords.... Die Aehnlichkeit zwischen dem Original und der Nachahmung besteht nur im Namen. Ein von der Krone vollkommen unabhängiger, aber zugleich durch die engsten Bande mit dem Volke verknüpfter Erbadel — dies ist unser Haus der Lords, und von einem solchen Hause darf man wohl mit Recht annehmen, daß ihm die Interessen der Nation am Herzen liegen. Aber das „Herrenhaus" in Berlin ist größtentheils von der Krone ernannt, und hat keine andere Function, als die Vorschläge des Ministeriums, welcher Art sie sein mögen, gutzuheißen. Es giebt wohl in der Geschichte des Parlamentarismus kein Seitenstück zu der Maßregel, welche dies Herrenhaus unlängst zu genehmigen für gut gefunden hat. Ein Parlament, welches nicht wenigstens die vollste Redefreiheit, die gänzliche Straflosigkeit für die darin gehaltenen Reden besitzt, hört eben auf oder fängt gar nicht an, ein Parlament zu sein.

Unter den Nachrichten aus **Amerika** verdienen die auf die Lösung der Negerfrage bezüglichen jetzt vor allen Berücksichtigung. Die Neger in Nordamerika befinden sich bekannntlich jetzt in einer Uebergangszeit, die zunächst nur große Noth für sie im Gefolge hat. Frei geworden durch den Krieg, sind sie ohne Tyrannen, aber auch ohne Mittel, sich zu ernähren. Mit einemmale ist ihnen Alles entzogen: Kleidung, Nahrung, Wohnung, und für den Augenblick ist es unmöglich, ihnen Arbeit zu verschaffen, da der Süden sich noch nicht aus der Kriegszerstörung zu einem regelmäßigen Geschäfts- und Gewerbsbetrieb hat aufraffen können. Es hat sich daher in Amerika unter Anregung des Generals Sherman und des obersten Bundesrichters Chase ein **Frauenverein** zur Unterstützung der Schwarzen gebildet, und sich von dort aus nach England, Frankreich und der Schweiz verbreitet.

Preußen.

⊙ **Berlin**, 19. Juni. [**Der Handelsvertrag mit Italien. — Das Minister-Conseil. — Avancement.**] Wenn die Regierungen verschiedener Zollvereinsstaaten nicht so fest an ihren einseitigen Vorurtheilen hielten, so könnte der Handelsvertrag mit Italien bald und schnell in's Leben treten. Denn das florentiner Cabinet hat sich bereit erklärt, einen Handelsvertrag mit dem Zollverein auf Grund desjenigen abzuschließen, welchen dieser mit England abgeschlossen, so daß gar keine weiteren Detail-Verhandlungen nöthig wären, und man sofort zur Schlußverhandlung und zum Abschluß überhaupt kommen

könnte. Aber die Regierungen wollen das Königreich Italien nicht anerkennen, und darum geht es nicht. So erleidet der deutsche Handelsstand wiederum die Nachtheile dieses politischen Vorurtheils, gerade wie er schon einmal die schwersten Verluste dadurch erlitten, daß verschiedene Staaten das constitutionelle Spanien nicht anerkennen wollten. Allerdings soll sich bei einzelnen dieser Regierungen schon die Ueberzeugung Bahn brechen, daß solcher Vertrag nothwendig sei, und daß es doch eigentlich nicht zu billigen, wenn man politischen Vorurtheilen die Handelsinteressen und die der Industrie zum Opfer bringen will. Vielleicht kommen auch die anderen bald zu der Ueberzeugung. — Unsere Abgeordneten haben nun zum größten Theil Berlin schon verlassen; ob wir sie wiedersehen werden, ist die Frage, oder soll vielleicht in Frage gestellt werden, denn da der König am Mittwoch verreisen wird, so findet heute noch, wie stets vor einer längeren Abwesenheit desselben, ein Minister-Conseil statt, und dürfte die Vermuthung wohl begründet sein, daß in demselben auch die politische Situation, wie sie sich jetzt nach dem Schluß des Landtages gebildet, zur Berathung kommen werde. Zu welchen Entschlüssen und Beschlüssen dieses Conseil gelangen wird, kann man natürlich noch nicht wissen; daß diese Entschlüsse aber ziemlich eingreifender Natur sein werden, läßt sich wohl voraussehen, denn die Regierungskreise sollen durchaus zu der Ansicht gelangt sein, es müsse das parlamentarische Wesen anders gestaltet werden, wenn nicht die Interessen des Landes und der Krone gefährdet sein sollten. — Eine officielle und öffentliche Feier des gestrigen Jahrestages der Schlacht bei Belle-Alliance ist deshalb unterblieben, weil schon die Feier der Grundsteinlegung für das Denkmal Friedrich Wilhelm III. im Lustgarten vor 2 Jahren als allgemeine Erinnerungsfeier für die ganze Zeit der Befreiungskriege zu gelten bestimmt war. Um aber wenigstens in militärischen Kreisen dem Tage eine besondere Bedeutung zu geben, hat der König schon gestern das zweite große Avancement eintreten lassen, das erst am 29., dem Jahrestage von Alsen, eintreten sollte, nachdem das erste am Jahrestage von Düppel stattgefunden. Das gestrige Avancement umfaßt aber nur Charakter-Erhöhungen, nicht neue Besetzungen von Stellen in der Armee, wie ja gewöhnlich die neu ernannten Regiments-, Brigade- u. s. w. Commandeure nicht sofort auch den entsprechenden Charakter ihrer Charge erhalten, sondern erst bei dem nächsten großen Avancement. Unter den Beförderungen ist die hervorragendste die des General-Lieutenants v. Falckenstein zum General der Infanterie.

Thorn, 18. Juni. [Beschlagnahme.] Der Vorabend der Schlacht bei Belle-Alliance ist für unser „Thorner Wochenblatt" verhängnißvoll geworden; die Beilage desselben ist gestern polizeilich confiscirt worden. Veranlassung dazu soll ein Artikel „Blücher und Wellington" gegeben haben. Das Wochenblatt hat eine Beschlagnahme bisher nicht aufzuweisen gehabt.
(Br. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 17. Juni. [Die Bundes-Versammlung] hielt heute, nach vierwöchentlicher Unterbrechung, wieder eine Sitzung. Die Verhandlungen boten wenig von allgemeinerem Interesse. Erwähnenswerth ist etwa nur die Anzeige Kurhessens von der (endlichen) Einführung des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches durch Publikation vom 3. Mai, so wie die Ueberreichung der sogenannten wiener Aktenstücke seitens Oldenburgs als Nachtrag zur Begründung seiner Erbansprüche auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein. Officiell notificirt wurde von Rußland das Ableben des Großfürsten-Thronfolgers und von England die Aufhebung der Anerkennung der südstaatlichen Flagge. Zum Vortrage kam die Rechnungsablage über die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde. In Sachen des Grafen von Erbach-Erbach gegen die baierische Krone wegen angeblich zugefügten Schadens durch Verlust grundherrlicher Rechte wurde des ersteren Reclamation als für begründet nicht zu erachten abgewiesen. Unter verschiedenen Eingaben befindet sich auch die letzte des Herrn v. Preuschen mit der Zumuthung um Vernichtung des neulichen, ihn betreffenden (abweisenden) Bundesbeschlusses.

Hannover, 16. Juni. [Zur Waterloofeier.] Man schreibt dem „Nürnb. Corr.": „Der französische Gesandte soll die unangenehme Empfindung, die ihm die Zurüstungen zur Waterloofeier erweckten, mit Erfolg beim Grafen Platen geltend gemacht haben. Jede officielle Theilnahme an dem Erinnerungsfeste unterbleibt; in den Kirchen wird nur nach der Predigt ein Dankgebet gesprochen. Die alten Soldaten werden kommen und sich neben dem rein bürgerlichen Festcomite zur Tafel setzen; aber nicht einmal die Offiziere aus jener Zeit scheinen Theil nehmen zu wollen. Sie beabsichtigen, wie immer, in stiller Erinnerung für sich den Siegestag zu begehen, und wenn sie diesmal am 18. Juni zum Könige geladen werden, so geschieht das, wie man meint, um ihnen einen geschickten Vorwand zur Ablehnung der Einladung zu geben, die von dem Festausschuß an sie ergangen ist. Auf eine besonders gehobene Stimmung ist unter diesen Umständen schwerlich zu rechnen, und hätten die Bürger, die sich eine Ehrenbezeigung für die Manen der alten Helden und für die Ueberlebenden zur Pflicht machten, vorausgesehen, daß man sie völlig allein lassen würde, so wäre sehr wahrscheinlich jede Feier unterblieben."

Frankreich.

∗ **Paris,** 17. Juni. [Der Vorsitz im geheimen Rathe. — Der Chef der pariser Armee.] Wie wir bereits gemeldet haben, soll es im Werke sein, durch einen kaiserlichen Beschluß den Vorsitz im geheimen Rathe der Kaiserin, und zwar in der Weise zu verleihen, daß sie jedesmal, wenn der Kaiser irgendwie verhindert ist, ohne Weiteres die Leitung der Berathungen übernähme. — Es liegt auf Hand, daß bei einem Systeme des militärischen Absolutismus, wie es das napoleonische ist, der Vice-Präsident des geheimen Rathes, wenn er zugleich Chef der pariser Armee ist, bei eintretender Regentschaft faktisch der Herr der Lage und der wahre Herrscher von Frankreich ist. Der Plan, einem ehemaligen Legitimisten, Mac Mahon, dieses Doppel amt anzuvertrauen, hat daher vom ersten Auftauchen gerechte Zweifel erweckt. Jetzt stellt sich's heraus, daß es Napoleon III. nie Ernst damit war, indem die „France" meldet, daß es eine Zeit lang im Werke war, das durch Magnan's Tod erledigte Commando gar nicht wieder zu besetzen, sondern den Oberbefehlshaber der Garde auch mit diesem Posten zu betrauen. Die nöthige Einheit in der Leitung der militärischen Operationen für den Fall einer pariser Krisis, die bei der jetzigen Zweiköpfigkeit nicht vorhanden, würde dabei allerdings gewinnen. Andererseits heißt es, daß Marschall Canrobert, gegenwärtig in Lyon, das pariser Obercommando erhalten werde.

[Vom Hofe. — Diplomatisches.] Die Abreise des Kaisers zum Gebrauch der Bäder von Bagueres de Luchon in der Haute Garonne, wird am 20. Juli erfolgen. — Die Kaiserin hat gestern der Großfürstin Marie von Rußland einen Besuch abgestattet. Der Prinz Napoleon ist von seinem Falle beinahe gänzlich hergestellt. Die Doctoren Ricord und Cabarrus hatten den ersten Verband angelegt, sowie die weitere Behandlung geleitet. Der Prinz hat heute in den Tuilerien Besuch abgestattet. — Die Glückwünsche, welche das diplomatische Corps dem Kaiser bei der Rückkehr von seiner Reise darbrachte, geben Anlaß zu den verschiedensten Commentaren. Der Brief des Kaisers an den Prinzen Napoleon scheint nicht wenig zu dieser Kundgebung beigetragen zu haben. — Am Montage hatte der erste Adjutant des Kaisers von Mexico, General Woll, eine Audienz beim Kaiser der Franzosen.

[Zur Arbeitseinstellung.] Der Conflict zwischen der Gesellschaft der petites voitures und ihren Kutschern wird unfehlbar zur Aufhebung des Monopols führen, da die Stadt Paris auf der Ausführung des Vertrages besteht. Der Präsident der Gesellschaft, Herr Ducoux, ist vom Kaiser empfangen worden und hat erklärt, daß er die Forderung der Kutscher nicht bewilligen könne, es sei denn, daß die Stadt Paris auf das ihr zukommende Platzgeld von 1,200,000 Frs. verzichte. Da nicht ersichtlich ist, weshalb alsdann Ducoux und Genossen ein Privilegium genießen sollen, so kann hiervon nicht die Rede sein und der Vertrag wird wegen Nichterfüllung von Seiten des einen Contrahenten erlöschen. 3000 Wagen sind noch in Thätigkeit, aber eben so viele feiern; die tägliche Einnahme derselben betrug 15 Frs., indem durchschnittlich zehn Fuhren ausgeführt wurden. Durch die Arbeitseinstellung sind mithin 30,000 Personen in ihren Geschäften oder ihrem Vergnügen gestört. Das Vergnügen der Pariser ist aber eine ernste Geschäftssache für die Etablissements in der Nähe der Stadt und selbst für die Eisenbahnen, deren Bahnhöfe vom Mittelpunkte der Stadt entfernt liegen. Das Polizei-Präsidium berechnet den täglichen Schaden im Allgemeinen auf nicht weniger als 100,000 Frs. Trotzdem hat die Regierung, so lange die Ruhe auf den Straßen nicht gestört wird, entschieden jede Einmischung zu Gunsten der Gesellschaft abgelehnt.

[Aus dem gesetzgebenden Körper.] Mit Bezug auf die jüngste Debatte spricht auch das „Journal des Debats" sehr nachdrücklich für die Befreiung der Städte von Festungswerken, wo solche nicht unumgänglich nöthig seien. Viele der festen Plätze zweiten und dritten Ranges, meint das „Journal des Debats" haben gegenwärtig nur noch rein archäologischen Werth, wie ihn alle Kriegsmaschinen haben, die im historischen Museum Unterkommen finden. Die „Debats" bedauern, daß General Allard in Peyrusses Rede Angriffe auf das Geniecorps erblickt habe, dieses Corps führe nur die Anordnungen und Gesetze aus, die sich eben auf dasselbe bezögen; indem es dieselben befolge, thue es seine Pflicht. Uebrigens habe der Kaiser im Prinzipe sich ja schon für Peyrusse ausgesprochen, denn als er im Februar durch Lyon gekommen, habe er die Werke der Croix-Rousse als nutzlos abzutragen befohlen, und damit die Verurtheilung aller Festungswerke in großen Städten, die nicht streng strategisch geboten, ausgesprochen.

[Der Senat] hat auf eine Petition von Seiten eines Priesters, der aus dem Priesterstande ausgetreten war wegen Aufhebung der Ehehindernisse, die Verheirathung desselben für ungesetzlich erklärt.

[General Klapka] erläßt ein Manifest, worin er die Behauptung Lügen straft, als habe er den ungarischen Flüchtlingen, Angesichts der Reise des Kaisers nach Ungarn, angerathen, ihre bisherige Haltung aufzugeben. Klapka erwartet nicht das Geringste von der jetzigen wiener Regierung. Eine ähnliche Erklärung wird das genfer Comite der ungarischen Flüchtlinge morgen veröffentlichen.

[In dem Prozesse der Gräfin von Civry] gegen den Herzog von Braunschweig wurde gestern von dem Tribunale erster Instanz das Urtheil gefällt. Die Gräfin, eine natürliche Tochter des Herzogs, wurde mit der Forderung eines Jahresgehalts abgewiesen und in die Kosten verurtheilt. In dem motivirten Urtheil wird ausgeführt, daß die Gräfin eine anständige Erziehung genossen, und ihre Mutter eine Jahrespension von 5000 Fr. erhalten habe; übrigens bestehe nur die Verpflichtung, für natürliche Kinder bis zum 14. Jahre zu sorgen. Nur bei körperlich oder geistig Kranken würden Ausnahmen gemacht.

[Ueber die bereits erwähnte Zerstörungsmaschine,] welche dem Kriege zur See eine ganz andere Wirkung geben dürfte, schreibt man aus Toulon: „In dem Augenblicke, wo alle Seemächte fabelhafte Summen verschwenden, um die Panzerschiffe unverwundbar zu machen, nebenbei sich aber auch nach einem System umsehen, vermittelst dessen dieselben auf die bequemste Weise pulverisirt werden könnten, hat man in Toulon eine neue electrische Maschine erprobt, deren zerstörende Wirkungen allen Glauben übersteigen. Die gestern früh hier mit ihr angestellten Versuche waren entscheidend. Ein altes Schiff, 25 Meter lang und 10 Meter breit, wurde mittels dieser Höllenmaschine in weniger als einer Secunde auf ein einfaches Signal des Erfinders, der über die Wirkung selbst erstaunt war, auseinandergerissen und in den Grund versenkt. Was diese neue und diabolische Erfindung vor allen andern auszeichnet, besteht darin, daß das feindliche Schiff nicht erst an die Maschine anzustoßen braucht, um zu explodiren; sie überrascht unvermuthet und zerstört mit der Schnelligkeit des Blitzes. Man wird nunmehr alle bisher üblichen Systeme zur Vertheidigung der Häfen und Rheden abschaffen können. Wenn je eine feindliche Flotte sich in drohender Weise den Küsten des französischen Kaiserreichs nahen sollte, so wird sie vernichtet sein, bevor sie einen einzigen Kanonenschuß gethan."

Großbritannien.

E. C. **London,** 17. Juni. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] kam der Marquis of Westmeath wieder mit Entrüstung auf die in mehreren anglikanischen Kirchen Londons herrschenden Nachahmungen des papistischen Ritus zu sprechen. Er habe einmal schon daran gedacht, um eine Audienz bei der Königin zu bitten und Ihrer Majestät die Gefahr der Kirche vor Augen zu stellen, sich aber dann erinnert, daß der Minister des Innern ihm die Audienz verschaffen müßte, und wie Cromwell mit Bezug auf Sir Harry Vane, gerufen: „Der Herr erlöse mich von Sir G. Grey." Der Bischof von London erklärte sich bereit, den erwähnten Neuerungen entgegenzutreten, wenn er es in gesetzlicher Weise und mit Aussicht auf Erfolg thun könnte. Lord Ebury war der Meinung, daß entweder die Regierung oder die Bischofsbank ohne Verzug die Frage in die Hand nehmen sollten. Lord Houghton suchte das Wort zu nehmen, wurde aber durch das Haus, welches zur Tagesordnung überzugehen wünschte, mit verschiedenen Unterbrechungen begrüßt, die ihn zum Schweigen veranlaßten. Aehnlich erging es dem Lord Shaftesbury. Als darauf der Marquis of Westmeath nochmals sprechen wollte, erneuerten sich die ungeduldigen Rufe: „Ordnung!" und „zur Sache!" Während dieses etwas lauten Geräusches verließen der Marquis und alle auf der hochehrwürdigen Bank sitzenden Pairs, mit Ausnahme des Bischofs v. Caschel, das Haus. — Das Haus ging darauf zur Geschäftsordnung über und erledigte eine Menge Routinegeschäfte; darunter war die Union Chargeability Bill, die durch das Comite ging.

[Im Unterhause] beantragte Mr. H. Berkeley, daß — in Anbetracht, daß die allgemeinen Parlamentswahlen vor der Thüre stehen, und kein Gesetz vorhanden sei, welches die Einschüchterung oder Bestechung der Wählenden zu verhindern vermöge, — ein Versuch mit der geheimen Abstimmung durch Zettel (Ballot) gemacht werden sollte. Seit 1865 habe sich im Stimmrecht der Wähler und in ihrem Verhältniß zu Grundherren und andern Mitgliedern der herrschenden Klassen nichts geändert. Bestechung und Einschüchterung seien eben so sehr im Schwunge wie jemals, und die Wählerschaften könne man an den meisten Orten als bloße Abstimmungsmaschinen in den Händen ihrer Grundherren betrachten. Er schließt mit einigen Worten von Cicero und Demosthenes, die in dem Abstimmungszettel den schweigenden Verfechter der Freiheit priesen. Mr. Cox secundirte. Lord Palmerston entgegnete, die Ausübung des Stimmrechts sei keine Privatsache, sondern eine Staatspflicht, die öffentlich vor den Augen Aller, die es angeht, erfüllt werden müsse. Das Stimmrecht sei ein Vertrauensamt, kein Privatprivilegium, mit dem der Besitzer nach Belieben schalten könne; sonst wären Bestechung und Bestechlichkeit kein Verbrechen, und man würde Niemanden tadeln dürfen, der sein Votum dem Meistbietenden verkaufe. Er glaube nicht, daß das Ballot die Wähler vollständig unabhängig machen würde, da Jedermann beim Wählen wie in andern Dingen handle, d. h. sich von seinem wirklichen oder vermeintlichen Interesse bestimmen lasse. Die geheime Abstimmung sei unenglisch und unmoralisch, sie widerstreite dem Brauch und Prinzip der englischen Verfassung; sie würde die Menschen verleiten ihr Wort zu brechen und anders zu stimmen, als sie Dem oder Jenem versprochen hätten. — Kein Mitglied nahm nach dem Premier das Wort. Die Motion wurde mit 118 gegen 74 Stimmen verworfen.

[Die Königin] ist gestern Früh von Balmoral aus in Windsor eingetroffen.

[Die Flottenrevue zu Plymouth.] „Daily News" erklärt das Gerücht, daß der Prinz von Wales am 15. Juli zu Plymouth eine Revue über die englische und französische Panzerflotte abhalten werde, für ungegründet. Das Blatt fügt hinzu, daß die französische Flotte nicht eher als Mitte August nach England werde kommen können, da sie Reparaturen nöthig habe.

[Mr. Bernal Osborne] hat vor einigen Tagen erfahren, daß unter seinen Wählern in Liskeard (Cornwall) einige Unzufriedenheit über sein parlamentarisches Verhalten, namentlich seine oppositionellen und dabei spöttischen Bemerkungen gegen Lord Palmerston's Politik, herrsche. Er hat daher den Wählern sein Mandat zurückgegeben, wird aber wahrscheinlich irgend einen andern Burgflecken finden, der sich gern von dem geistreichen Redner vertreten lassen mag. Was die Wähler von Liskeard besonders verstimmt hat, soll die antidänische

---

Eine chemische Novelle für unsere Hausfrauen.

Von Oswald Hancke.

(Aus dem „Berl. Fremd. u. Anz.-Bl.")

Doctor Steinert zählte erst dreißig Sommer und war schon Docent der Chemie an einer deutschen Universität. Er liebte diese Wissenschaft leidenschaftlich und wie man es bei Fachleuten sehr häufig findet, pflegte er auch im außerchemischen Leben bei passenden und nicht passenden Gelegenheiten den Chemiker zu spielen und sich der in der Chemie gebräuchlichen Ausdrücke zu bedienen.

Eines Abends war Steinert zum Souper im Hause des Sanitätsraths M. gewesen, ihm gegenüber am Tisch hatte des Sanitätsraths neunzehnjähriges Töchterlein gesessen und den gelehrten Explicationen des Doctors mit aufrichtiger Bewunderung zugehört. Steinert sah Klärchen an diesem Abende zum erstenmale und — Gott weiß, wie es kam — seine Blicke schweiften immer wieder zu dem klugen, allerliebsten Köpfchen seines Vis-à-vis zurück, am Ende verhaspelte er sich in seinen chemischen Formeln und brach endlich ganz verwirrt auf, um sich von dem über diese Zerstreutheit höchlichst verwunderten Hausherrn zu empfehlen.

Es war ein wundervoller Herbstabend und Steinert schlenderte langsam durch die mondbeleuchteten Straßen seiner Wohnung zu. Er hatte mit dem Sanitätsrathe zuletzt über die chemische Zusammensetzung des Tabaks debattirt und bemühte sich nun, über dieses interessante Thema weiter nachzudenken.

„Wenn ich", sagte er leise vor sich hin, „den Virginia-Tabak in seine Bestandtheile zerlege, so erhalte ich 6¾ pCt. des giftigen Alkaloids Nicotin, welches sich von kastanienbraunen Haaren" — „ich weiß gar nicht", unterbrach sich der Doctor hier selbst, — „was ich heut Alles für Unsinn schwatze; in meinem Gehirn scheint sich die Atomzusammensetzung verändert zu haben, und in meinem Innern ist irgend welche Reaction erfolgt — kurz, mir ist ganz alkalisch zu Muthe, und doch begreife ich nicht, was an dieser Veränderung Schuld ist? Freilich sah mich des Sanitätsraths Töchterlein heut Abend auch so verzweifelt an, daß ich gleich hätte verdampfen können unter diesem Blick, und doch mußte ich sie immer und immer wieder ansehen, wie wenn sich doppelte Wahlverwandtschaft zwischen ihr und mir vorhanden gewesen wäre.

Unter diesen und ähnlichen Gedanken war Steinert zu Hause angekommen; er begab sich zu Bett, und nachdem er nach langem Umherwälzen wirklich eingeschlafen, träumte er, zum absonderlichen Aerger seines chemischen Gewissens, statt von Kolben und Retorten, von den kastanienbraunen Haaren und dunklen Augen Klärchens.

Treten wir fünf Monate nach diesem merkwürdigen Abend in des Doctor Steinerts Haus, so bemerken wir darin sofort eine sehr wesentliche Veränderung; — überall ist das Walten einer weiblichen Hand sichtbar, und damit wir es kurz machen, Klärchen ist jetzt die glückliche Gattin des Doctor Steinert. Der Letztere war seit jenem Abend öfter bei Sanitätsraths gewesen, Klärchen hatte unter der chemischen Außenseite ein vortreffliches Herz gefunden und zuletzt freudig „Ja" gesagt, als er um ihre Hand geworben. Die junge Frau war wirklich vollkommen glücklich, nur eins ärgerte sie zuweilen, daß nämlich ihr Mann oft und gern die Nase in die Wirthschaft hineinsteckte, bald besser wissen wollte, wie die Fensterscheiben polirt oder der Fußboden gebohnt werden müßte, wie man am besten Thee und Kaffee koche ꝛc. ꝛc., und wenn Klärchen dann fragte, warum denn gerade so und nicht anders? dann pflegte der Doctor malitiös zu lächeln und zu sagen: „Das verstehst Du nicht, mein Kind."

Eines Tages kam der Doctor aus dem Colleg, das Thermometer zeigte 10 Grad Kälte und Steinert sputete sich, so bald wie möglich in die warme Stube zu kommen und sein junges Frauchen nicht mit dem Mittagessen warten zu lassen. Wirklich fand er schon Alles bereit, Klärchen ließ die Suppe auftragen und während der Doctor diese behaglich schlürfte und dem Geplauder seiner jungen Gattin horchte, erschien das Gemüse auf dem Tisch, und zwar etwas ganz Apartes bei dieser Jahreszeit, nämlich: Kohlrabi.

Steinert betrachtete kopfschüttelnd das Gemüse und sagte endlich: „Du hättest bei dieser Kälte lieber Reis kochen sollen, Klärchen."

„Warum denn gerade Reis, Karl?" fragte diese zurück.

„Weil dieser uns viel bessere Dienste geleistet hätte, als die Kohlrabi — das weshalb würdest Du doch nicht verstehen."

„Ich will es aber verstehen!" rief Klärchen ein wenig hitzig, „und wenn Du es nicht verstehst, Deine Gelehrsamkeit in eine solche Form zu kleiden, daß sie auch Deiner Frau verständlich ist, dann bist Du ein herzlich schlechter Professor."

„Nun, nun", sagte Steinert über den Eifer seiner jungen Frau herzlich lachend, „ich wollte Dich ja nicht beleidigen, sondern Dir nur die Dich sicher nicht interessirende chemische Erklärung ersparen."

„Ich dächte doch", meinte Klärchen, noch immer ein wenig piquirt, „es müßte für uns Hausfrauen auch nicht ganz uninteressant sein, zu wissen, warum wir heute dies, morgen jenes kochen sollen."

„Du hast Recht", sagte der Doctor, „höre mich also aufmerksam an. Die Atomenzusammensetzung —"

„Ich will nichts von Atomen hören", unterbrach ihn Klärchen; „Du sollst nicht zu Deinen Studenten, sondern zu Deiner Frau sprechen, und die weiß nichts von Atomen."

Steinert lachte.

„Ich will versuchen, ob ich's besser kann", entgegnete er heiter. „Sieh, Klärchen, hättest Du heute Reis statt der Kohlrabi gekocht, wir hätten einen wahren Ofen in unserem Magen gehabt, denn der Reis entwickelt wohl zehnmal mehr Wärme, als die Kohlrabi und enthält noch überdem achtmal mehr Nahrungsstoff, als diese. Verstehst Du nun, weshalb ich gerade heute dem Reis den Vorzug ertheilt haben würde?"

„Vollkommen!" entgegnete die junge Frau; „aber wie soll ich alle diese Zahlen bei zwanzigerlei verschiedenen Speisen im Kopfe behalten, um immer zu wissen, welche sich für diesen oder jenen Tag am besten eignet?"

„Man darf in dergleichen Sachen niemals zu weit gehen", meinte der Doctor. „Es wäre geradezu eine Plage für die Hausfrau, sollte sie immer chemisch kochen, aber einige Kenntniß der Sache würde ihr allerdings von wesentlichem Nutzen sein. Komm, Klärchen, ich will Dir eine Kochtabelle machen."

Der Doctor setzte sich an seinen Schreibtisch und entwarf folgende Tabelle:

Haltung Osborne's gewesen sein; denn ganz Liskeard schwärmt natürlich für die „Rose von Dänemark."

[Graf Lagrange bei Ascot geschlagen.] Vorgestern war Ascot-Rennen. Der „Pocaltag", auf welchen sich die Anziehungskraft des Rennens von Ascot concentrirt, war diesesmal von blauem Himmel und angenehmem Winde begünstigt; die Zuschauer wenigstens litten nicht unter zu drückender Hitze, wenn auch Roß und Reiter sich nicht immer einer behaglichen Temperatur erfreuten. Denn es galt einen harten Kampf zu kämpfen. Sollte der französische Graf, dessen „Tochter der Luft" im vorigen Jahre bei Ascot, dessen Gladiateur in diesem Jahre bei Ebsom die englischen Rivalen auf deren eigener Wahlstatt aus dem Felde geschlagen hatte, jetzt wieder den Rennern Englands den Preis entreißen? Wäre es doch ein Verstoß gegen die Galanterie, wenn der fremde Eindringling nun auch bei dem „Damenrennen" — es heißt so, nicht etwa weil die Damen rennen, sondern weil zum Vergnügen der Damen, denen der Derbytag zu plebejisch ist, gerannt wird — den Lorber für sich pflücken wollte, den patriotisch gesinnten Herzen der schönen Zuschauerinnen zum Aergerniß. Fille de l'Air machte einen guten Anfang; vor dem Ziele aber hatte Herrn Cartwrights Ely und Lord Glasgows General Peel die Rennerin des Grafen von Lagrange um mehrere Pferdelängen überholt. Ely, gegen welchen 6 zu 1 gewettet worden war, schlug die Fille de l'Air, deren frühere Werthschätzung das Wettverhältniß 2 zu 1 genugsam kennzeichnet, und Herr Cartwright war der glückliche Gewinner des goldenen Pokals.

[Explosion.] In der Kohlengrube New Pits Colliery bei Tregedar in Monmouthshire hat gestern Vormittag eine furchtbare Explosion stattgefunden. Zur Zeit, wo die Depesche, welche diesen Unglücksfall meldet, abging, waren bereits 15 Leichen ans Tageslicht geschafft, und man glaubte, daß sich noch 30—40 in der Grube befänden.

Amerika.

Newyork, 8. Juni. [Aus den Südstaaten. — Adresse Grant's. — Wendell Phillips.] Die Capitulation des Generals Kirby Smith ist, wie schon gemeldet, unter denselben Bedingungen abgeschlossen worden, wie die Uebergabe der Armeen Lee's und Johnstone's. Alle der südstaatlichen Regierung gehörende Baumwolle, welche sich in dem Trans-Mississippi-Departement vorfand, ist den Bundestruppen ausgeliefert worden. In dem letzten Zufluchtsorte, welcher den Waffen der Conföderation noch geblieben ist, der Hafenstadt Galveston reißt nun auch Verwirrung und Anarchie ein; die Anführer haben jeglichen Halt über ihre Truppen verloren. — Der Gouverneur von Südkarolina, Magrath, hat sich als Gefangener gestellt. — General Grant hat am 2. d. eine Adresse an die Armeen der Vereinigten Staaten erlassen, in welcher er den Kriegern für die bewiesene Tapferkeit und die muthige Ausdauer dankt. Die Heereszüge, die Belagerungen und die Schlachten, die gewaltigen Entfernungen, die Zähigkeit in der Ausführung kühner Entschlüsse und die glänzenden Erfolge, welche der ausgefochtene Kampf aufzuweisen habe, hätten die größten Kriege, die ruhmreichsten Waffenthaten der Vergangenheit in Schatten gestellt, würden den zukünftigen Vertheidigern des Vaterlandes, den Vorkämpfern der Freiheit und des Rechtes auf ewig zu Leitsternen dienen. — Eine von vornherein als irrthümlich zu erkennende Angabe ließ Herrn Wendell Phillips in seiner jüngsten Rede die Abschüttelung der gesammten Kriegsschuld befürworten. Wie zu erwarten war, stellt sich jetzt heraus, daß der berühmte Abolitionist sich nur gegen jegliche Anerkennung der von der conföderirten Regierung contrahirten Anleihe ausgesprochen hat.

[Aus dem Verschwörungsprozesse.] Der bisher noch zurückgehaltene Theil der in dem Verschwörungsprozesse gemachten Zeugenaussagen ist bekanntlich jetzt veröffentlicht worden; er enthält überaus wichtige Depositionen, über deren Werth sich freilich noch kein Urtheil bilden läßt. Connover, ein Correspondent der „Newyorker Tribune", Meritt, ein Arzt aus Montgomery und ein geheimer Polizist sagten im Verhör aus, daß sie mit den südstaatlichen Agenten in Canada in genauer Bekanntschaft gestanden, und um in ihre Geheimnisse einzudringen, sich als Mitverschworene dargestellt hätten. Saunders, Thompson und Clay hätten häufig in ihrer Anwesenheit mit Booth verkehrt. Connover deponirte, er sei zugegen gewesen, als Surrat an Thompson Depeschen von Davis und Benjamin überbracht habe, in denen Lincoln, Johnson, Stanton, Grant, Seward und Chase als zur Ermordung auserlesene bezeichnet gewesen seien; von Thompson sei darauf Booth mit der Ausführung des Anschlages beauftragt worden. Ferner machte Connover Angaben über einen, von den Conföderirten in Canada geschmiedeten Plan, die Wasserbehälter und die Baumwollvorräthe in Newyork zu vergiften, das gelbe Fieber in dem Norden zu verbreiten, und Newyork sowie andere Städte des Nordens in Brand zu stecken.

[Die Auswanderung nach Mexico.] Aus San Francisco sind Depeschen vom 30. v. M. eingetroffen, laut deren Williams und andere Leiter der Auswanderung nach Mexico wegen versuchten Bruches der Neutralitätsgesetze vor Gericht gestellt worden sind. Der Emigrationsplan wurde mit diesem Vorfalle als beendigt angesehen; doch war noch auf den 1. eine Massenversammlung anberaumt, welche ihre Sympathien mit der Sache der mexicanischen Republik kundgeben sollte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Juni. [Tagesbericht.]

** [Von den Vorlagen] für die nächste Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag den 22. Juni, erwähnen wir folgende:

1) Commissions-Gutachten über Erhöhung der Gehälter für die an den städtischen Elementarschulen länger als 25 Jahr in Thätigkeit befindlichen Handarbeits-Lehrerinnen von 100 Thaler auf 120 Thaler jährlich, vom Jahre 1865 ab. — Die Schulen-Commission befürwortet die Erhöhung.

2) Desgleichen über Fixirung der Gehälter der ersten und zweiten Lehrerinnen an den evangelischen Elementarschulen Nr. 8, 9, 10 und 29 auf jährlich resp. 100 Thaler und 80 Thaler insolange, als diese Schulen mit beiden Geschlechtern fortbestehen. — Auch dies befürwortet die Commission.

3) Desgleichen zum Etat für die Verwaltung der Stadt-Bibliothek pro 1865. Nach diesem Etat soll das Gehalt des Stadtbibliothekars von 500 auf 700 Thaler (dazu freie Wohnung, veranschlagt auf 150 Thaler) erhöht, und zwei Custoden mit je 350 Thalern jährlichen Gehalts angestellt werden. Der ganze Etat stellt, bei 285 Thaler Einnahme, eine Ausgabe von 2765 Thaler fest, mithin Zuschuß 2480 Thaler aus der Kämmereikasse. — Die Schulen-Commission befürwortet die Genehmigung des Etats unter einer kleinen Modification.

4) Desgleichen über die Umzäunung des vor dem Oderthore gelegenen Communal-Begräbnißplatzes und über Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel per 1340 Thaler. — Die Bau-Commision befürwortet die Genehmigung der gestellten Anträge.

5) Desgleichen über den von der Stadtgemeinde zu übernehmenden Neubau der Dombrücke und deren künftige Unterhaltung gegen eine von dem königlichen Domainen-Fiskus zu zahlende Entschädigung von 40,000 Thaler. — Die Bau-Commission erklärt sich für dieses Project.

6) Desgleichen über Gewährung einer Badereise-Unterstützung von 50 Thaler für den Ober-Organisten Freudenberg. — Die Kirchen-Commission empfiehlt die Gewährung der Badereise-Unterstützung.

[Militärisches.] Die Landwehr-Artillerie wird Mittwoch den 24. d. M. mittelst Extrazuges nach Löwen befördert, marschirt dann am selbigen Tage nach ihren bei Falkenberg gelegenen Quartieren, wird am 22. ihre Schießübungen beginnen und am 25. von Löwen mittelst Extrazuges wieder nach Breslau zurückkehren, worauf dann die sofortige Entlassung der Mannschaften stattfindet. — Am 21., 22., 27. und 28. d. M. treffen bedeutende Pulvertransporte aus Neisse hier ein, um von hier vermuthlich per Kahn nach Glogau befördert zu werden.

—* Im Laufe dies. Monats wurden ungefähr 1600 Mann Landwehr hier concentrirt, nämlich das Garde-Landwehr-Bataillon und das 1. Bataillon (Breslau) 10. Landwehr-Regts. mit je 500, nebst 600 Mann Artillerie. Es sind wahre Kerntruppen, welchen die neue Ausrüstung gar wohl ansteht. Außer den bereits erwähnten Herbstmanövern der 11. und 12. Division, soll im September eine größere Belagerungs-Uebung bei Neisse stattfinden, an der nächst der Festungs-Artillerie, das 5. und 6. Pionnier-Bataillon, und wahrscheinlich auch ein Theil der neisser Division theilnehmen werden.

** [Die Abgeordneten] Herr Kaufmann Laßwitz (Breslau) und Herr Kreisgerichts-Director Wachler (breslau-neumarkter Wahlkreis) sind hier eingetroffen. Abg. Laßwitz wurde bei seiner gestern Abend erfolgten Ankunft durch eine Deputation des Wahlvereins begrüßt. Der Abgeordnete für Breslau, Herr Oberbürgermeister a. D. Ziegler, wird erst im Herbst zur Berichterstattung hierher kommen, da er in nächster Zeit wegen seiner angegriffenen Gesundheit eine Badereise antritt.

** [Bauliches.] Die Bohrauer-Straße, welche, wie kaum eine andere, wegen der dort belegenen Kohlenplätze durch Fuhrwerk belebt ist, wird gegenwärtig durch einen Kanalbau um drei Viertel ihrer Breite verengt. Der längs des ehemaligen Frank'schen Grundstücks sich hinziehende sogenannte Graben ist in Folge Verkaufs kassirt, und werden von nun an die bisher in demselben stagnirenden Gewässer von dem neuerbauten Kanal aufgenommen werden. Bei der starken Frequenz ist es wünschenswerth, daß der Kanalbau möglichst beschleunigt, und, wenn möglich, selbst bei Nacht gearbeitet werde. Durch zeitweilige Abschließung der Straße wegen der daselbst passirenden Bahnzüge, sammelt sich in der Regel eine große Anzahl Fuhrwerke von beiden Seiten an, die sich dann nach der schmalen Passage drängen, daß bei der Verengung des Weges sehr leicht Unglücksfälle herbeigeführt werden können.

=bb= [Von der Oder] Seit dem 23. Mai, wo der Oberpegel noch 15' 11" Wasserhöhe zeigte, ist das Wasser bis heut, nachdem es zu verschiedenenmalen gefallen und wieder gestiegen war, auf 14' 6" gefallen; der Unterpegel zeigte 1' 6". — Nach heut aus Ratibor hier eingegangenen Nachrichten, war dort der Wasserstand gestern 1' 8", heute 1' 10", also im Wachsen begriffen. Schon seit Wochen ist wegen des niedrigen Wasserstandes und der stellenweise Versandung der Schiffsverkehr in Stillstand getreten und jetzt trifft dieses Uebel auch die Martätschen. Unterhalb und oberhalb der Sandbrücke liegen mehrere Hundert Martätschen. Die unterhalb eingesommerten Schiffe müssen die Ladung verringern, um die Weiterfahrt zu ermöglichen, nur seicht gehenden leicht gebauten Schiffen ist es möglich, mit 400 Ctr. Ladung zu schwimmen. Die Frachtsätze betragen z. B. pro Ctr. bis Stettin 5 Sgr., Berlin 6 Sgr., pro Wispel Weizen bis Stettin 3 Thlr. — Die Uferbauten werden rüstig betrieben. So besonders zwischen Lanisch und Treschen, wo ca. 150 Mann beschäftigt sind; auch bis Janowitz und Ostrowitze werden bedeutende Kräfte verwendet. — Der Bau des Dampfschiffes schreitet rüstig vor und wird es noch in dieser Woche aufs Wasser kommen.

= [Aus Mailand] ist uns vom 16. Juni Folgendes zugegangen: Die berlin-breslauer Vergnügungsreisenden, welche bekanntlich mittelst Stangenschen Extrazuges am zweiten Pfingstfeiertage Breslau verließen, sind über Verona kommend, wohlbehalten hier angelangt, und können nicht genug das freundliche Entgegenkommen der italienischen Grenzpolizei-Beamten loben. Trotzdem einige der Herren ohne Auslandspässe sich befanden, wurde denselben doch nicht die geringste Schwierigkeit in den Weg gelegt. Die Expedition war vom schönsten Wetter begünstigt.

** [Walhalla.] Wie wir vernehmen, geht das bekannte Vergnügungs-Lokal „Walhalla", bisher im Besitz des Herrn Seiffert, schon vom nächsten Monat ab an einen andern Pächter über. Die Lokalitäten sollen durchweg einer umfassenden Renovation unterworfen werden. Der neue Wirth wird kleutscher Bier ausschänken lassen.

—* [Fremdenblatt.] Unsere gestrige Mittheilung, das Fremden- und Anzeigeblatt betreffend, können wir dahin ergänzen, daß selbiges auch nach dem 1. Juli in der bisherigen Form weiter erscheinen wird.

—* [Sport.] Am zweiten berliner Renntage (17. Juni) gewann des Grafen L. Henckel F.-H. „Daniel" im Handicap abermals den ersten Preis von 54½ Frdr.; ferner im Hertefeldt-Rennen des Grafen Joh. Renard br. H. „Stonewall Jackson" den Ehrenpreis nebst 270 Frdr.; im Rennen um die Peitsche des Vereins des Grafen Henckel sen. F.-St. „Lawina" den Ehrenpreis und 65 Frdr.; im Rennen um den Staatspreis des Grafen C. Lehndorff br. H. „Lothaire" den Preis von 700 Thlr. nebst 10 Frdr. Einsätze; im Offizier-Reiten des Pr.-Lieut. Kuhlwein (2. Leib-Hus.-Regt.) br. W. „Papageno" den Preis von 50 Frdr.; im Verkaufs-Rennen des Grafen Joh. Renard F.-St. „Miß O'Rourke" den Vereinspreis von 200 Thlr. Der Sieger wurde in der Auction für 121 Frdr. gekauft.

Breslau, 20. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Oderstraße Nr. 17 ein Mannsrock von schwarzem Tuch, so wie eine graue und eine schwarze Tuchweste; Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 66 ein goldener Ring mit zwei Brillanten besetzt; aus der Kallenbachschen Badeanstalt an der Matthiaskunst sechs Stück, zwei Ellen lange und anderthalb Ellen breite schwarz, grau und grün gestreifte wollene Teppiche, mehrere Fleckendecken und circa dreißig Ellen Leinwand, welche letztere eine Wand des Badehauses bildete, Mühlgasse Nr. 16 ein Deckbett mit roth gestreiftem Inlett; Klosterstraße Nr. 53 ein Mantel von grauem Militärtuch mit blauem Kragen und roth braunem Futter; auf der Matthiasstraße einem Droschkenkutscher eine roth, grün und weiß karrirte wollene Pferdedecke.

Außerhalb Breslau: einem Dienstknechte ein Paar Beinkleider von blauem Cassinet, eine roth karrirte Zeugjacke, eine dergleichen Weste, ein leinenes Hemde, eine blau leinene Schürze, ein Paar fahllederne Halbstiefel und ein Rasirmesser mit schwarzer Schale; aus einer Brauerei eine Maischmaschine.

Verloren wurde: ein Bund kleiner Pultschlüssel.

[Unglücksfall.] Am 18. d. M. Nachmittags fiel in dem Gehöft des Grundstücks Kleine Groschengasse Nr. 12 eine männliche Person, muthmaßlich in Folge unvermutheten Ausgleitens der Füße, so unglücklich zu Boden, daß dieselbe einen Bruch des rechten Beins im Oberschenkel erlitt.

Angekommen: Se. Durchlaucht Fürst v. Hatzfeldt-Schönstein, aus Trachenberg. Comtesse Hatzfeldt, dgl. Ihre Excell. Gräfin v. Maltzan, aus Militsch. Graf zu Limburg-Stirum, königl. Legationssekretär, aus Gr.-Peterwitz. Se. Excellenz Graf v. Maltzan, Ober-Erb-Kämmerer von Schlesien und freier Standesherr a. Schloß Militsch. Ihre Excellenz Frau General von Wedell aus Ludwigsdorf. (Anz.- u. Frmd.-Bl.)

≃ **Liegnitz**, 19. Juni. [Der 50jährige Gedenktag] der Schlacht von Belle-Alliance ist auch an uns ziemlich unbemerkt vorüber gegangen. Gestern Vormittag um 10½ Uhr wurden die von dem Hrn. Freih. v. Rothkirch und Panthen geladenen 24 Veteranen des hiesigen Kreises, welche in der gedachten Schlacht mitgekämpft, durch drei von unseren städtischen Behörden gestellte, festlich geschmückte Wagen, an deren jedem einzelnen namentlich ein Fähnchen in den preußischen Farben prangte, und denen in besonderem Wagen die Teichertsche Capelle mit klingendem Spiele voranfuhr, nach Rothkirch befördert und dort durch Speise und Trank erquickt. Ueber den Verlauf des Festmahles wissen wir etwas Näheres nicht; nur so viel haben wir gehört, daß jeder Veteran außer den genossenen Tafelfreuden noch 2 Thl. baar erhalten hat. In der Stadt selbst, über welcher den ganzen Tag hindurch ein finsterer, kalter Regenhimmel hing, war von Festesfreuden nicht das Geringste zu bemerken.

△ **Dyhernfurth**, 19. Juni. [Zur Tageschronik.] Seit kurzer Zeit besitzt unser Ort eine Annehmlichkeit, die vielfach vermißt wurde. Die Frau Gräfin Lazareff hat auf dem Hauptthurme des Schlosses eine Uhr mit vergoldetem Zifferblatte aufstellen lassen, deren heller Schlag sich über die ganze Stadt verbreitet, während die Uhr auf dem Thurme der evangel. Kirche beim Schlagen nur in unmittelbarer Nähe gehört wird, so daß ein großer Theil der Bewohner nicht wußte, was die Glocke geschlagen. — Trotz der seit Wochen offenen Vacanz hat sich immer noch kein Arzt hier domicilirt; es ist dies um so unbegreiflicher, und mag wohl nur in Unkenntniß der Verhältnisse liegen, denn es steht fest, daß ein Arzt hier lohnende Praxis findet. — Die Ausflüge aus der Residenz hierher scheinen sehr in Aufnahme zu kommen, da fast jeden Sonntag einige Gesellschaftswagen mit reichlich besetztem Inhalte hier eintreffen, und gewiß wird den Besuchern des hiesigen Parkes, als des Hauptanziehungspunktes, bei ihrem Hiersein der Aufenthalt sehr angenehm werden.

△ **Reichenbach**, 19. Juni. [Oeffentliche Sicherheit. — Excursionen.] Unsere Stadt ist in einige Aufregung versetzt worden, da mehrere Nächte hintereinander in kaufmännischen Niederlagen verwegene Einbrüche verübt und versucht worden waren. Um die in dieser Angelegenheit sehr thätige Polizei zu unterstützen, vereinigte sich eine Anzahl hiesiger Bürger in der Nacht von vorgestern zu gestern zum Patrouillendienst und gelang es, zwei Individuen bei dem Versuch eines Einbruches bei den Herren Fabrikanten B. & M. zu überraschen. Einem Diebe gelang es, zu entkommen, der zweite wurde gefangen und in ihm ein mehrfach bestrafter Verbrecher ermittelt. Es scheint eine organisirte Verbindung von Dieben und Hehlern zu

---

Im Durchschnitt enthalten 100 Theile

	solide Masse	Wasser	Nahrungssubstanz	Wärmebildungssubstanz	Asche
Fleisch	$36\frac{6}{10}$	$63\frac{4}{10}$	21½	$14\frac{3}{10}$	$\frac{3}{10}$
Brodt	76	24	7—10	$64\frac{3}{10}$	1
Kartoffeln	28	72	2	25	1
Reis	$92\frac{2}{10}$	$7\frac{6}{10}$	$8\frac{4}{10}$	82	2
Erbsen	84	16	29	51½	3½
Bohnen	86	14	31	51½	3½
Linsen	84	16	33	48	3
Mohrrüben	13	87	2	10	1
Rothe Rüben	11	89	1½	8½	1
Kohlrabi	11	89	1	9	1
Sago	88	12	$3\frac{4}{10}$	84	$\frac{6}{10}$
Gerstenmehl	84½	15½	14	68½	2
Weizenmehl	85½	14½	21	62	2½
Hafermehl	91	9	12	77	2

„Der Mensch, liebes Klärchen", fuhr der Doctor in seinen Explicationen fort, „kann in Folge des Baues seiner Zähne, seines Magens pflanzliche und thierische Nahrung ganz nach Belieben zu sich nehmen, und die Vereinigung beider, das, was wir im gewöhnlichen Leben Hausmannskost nennen, dürfte unserem Organismus vor Allem am dienlichsten sein. Alle Nahrungsmittel werden durch den Verdauungsprozeß zu Fleisch, Blut und Muskelbildung oder zu bloßem Heizmaterial (Respirationsmittel) verarbeitet, und deshalb ist es allerdings wichtig, zu wissen, wie zuträglich dem Körper dieses oder jenes Gemüse ist, wie viel Nahrungsstoff das eine oder das andere ihm zuträgt. Wenn der gemeine Mann wüßte, daß ihm ein Pfund Linsen eben so viel Nahrungsstoff zuträgt, als 16 Pfund Kartoffeln, er würde es sicher vorziehen, die ersteren zu essen, und wenn er wüßte, daß er statt eines Pfundes Fleisch weit besser für den vierten Theil des Preises ein Pfund Bohnen kauft, da ihm diese $1\frac{1}{3}$ Pfund Fleisch repräsentiren, er dürfte sehr zufrieden sein, seine Kenntnisse in der Chemie der Kochkunst so verwerthet zu sehen.

Du siehst in der Tabelle ferner, was man bei geringem Appetit und größerer Kälte für Speisen zu wählen hat. In den eisigen Hochländern Schottlands laufen die Bergschotten mit nackten Beinen umher und sind wahre Riesen an Kraft und Ausdauer; weshalb? weil sie größtentheils von Hafergrütze leben und nicht, wie die Irländer von Kartoffeln, die bei dieser Nahrung aussterben. Der Araber ißt Morgens, Mittags und Abends Erbsen und erträgt dabei die allergrößten Strapatzen. —

In diesem Augenblicke warf der Doctor von der vor ihm liegenden Tabelle einen Blick auf sein junges Weibchen: es war im weichen Lehnstuhl eingeschlafen. Klärchens Wangen hatten sich mit rosenfarbenem Inkarnat übergossen, ein leichtes Lächeln umspielte den allerliebsten Mund, eine Locke hob sich malerisch von ihrer blendend weißen Stirn. —

Steinert's Blick weilte lächelnd auf diesem bezaubernden Gemälde. — — —

Vielleicht, daß es mir mit manchen meiner Leserinnen gegangen ist, wie dem Doctor Steinert mit seiner Frau, aber die Hauptsache bleibt ihnen ja immer schwarz auf weiß, wo sie in fraglichen Fällen das Vergessen wieder zu recapituliren vermögen.

Goczalkowitz,

vor wenigen Jahren kaum gekannt, hat in der kurzen Zeit seines Bestehens durch die Reichhaltigkeit seiner stark jod- und bromhaltigen Soolquelle die glücklichsten Erfolge aufzuweisen, und scheint es wohl wünschenswerth, neuerdings die Aufmerksamkeit der Herren Collegen, wie des leidenden Publikums noch bestimmter auf die Fälle und Krankheitsarten hinzuweisen, in denen sich seine Wirksamkeit ganz besonders zu erkennen gegeben hat.

Zuvörderst hat es sich als ein erprobtes Mittel herausgestellt, wo es sich um Schmelzung frischer und veralteter Anschwellungen der Drüsen und des lymphatischen Systems handelt, und auf diese Weise sich nicht nur in dem weiten Gebiete scrophulöser Affectionen hinlänglich bewährt, sondern auch überhaupt bei allerlei Anschwellungen und Verhärtungen drüsiger Gebilde sich nützlich bewiesen. So können wir es mit gutem Gewissen gegen die so oft auftretenden Anschwellungen der Gekrösdrüsen, gegen Hypertrophien und Verhärtungen der Leber, der Milz und der Bauchspeicheldrüse, ferner gegen Kropf und ähnliche Geschwülste und endlich gegen die so schwer zu beseitigenden Anginen empfehlen, die aus chronischer Schwellung und Vergrößerung der Mandeln entstehen. — Ueberhaupt wird man die Trink- und Badekur von Goczalkowitz überall da als indicirt ansehen können, wo auf Grund genauer Diagnose der Fall auch als zur Behandlung mit Jod und Brom sich eignend hervortritt, zweier allerdings tief eingreifender, aber auch entschieden wirksamer Bestandtheile, an denen die goczalkowitzer Soole eben so reich wie Kreuznach ist. Die Natur seiner Zusammensetzung empfiehlt das Bad aber auch in allen denjenigen Krankheiten des Sexualapparats, wo es sich ebenfalls um Schmelzung und Erweichung verhärteter Organe handelt, also bei Indurationen des Uterus, gegen Uterinal- und Ovarialgeschwülste und gegen Verhärtungen der Brustdrüse, — auch eine Anlage zu Gries- und Steinbildung in den Nieren und in der Harnblase ist es zu beseitigen vermögend.

Die Vermehrung der Heilapparate, namentlich die vollständige Aufstellung eines Dampfbades, und die Einrichtung von Inhalationen hat es möglich gemacht, einer noch umfassenderen Anzahl von Indikationen und Krankheitsformen, je nach ihrer Modalität und Individualität zu begegnen. Während die Dampfbäder die Heilung frischer Rheumatismen und Gichtanfälle bewirken, beseitigt die exudatauflösende und resorbirende Wirkung des Bades solche veraltete Gelenkrheumatismen und gichtische Zustände, bei denen es bereits zu festen Ablagerungen gekommen ist, und es sind mehrere wunderbare Fälle von Heilungen selbst da noch beobachtet worden, wo aus muthmaßlich rheumatischer Quelle Lähmungen entstanden waren, die auf irgend einen exudativen Prozeß im Gehirn oder Rückenmark zurückgeführt werden mußten. Auch bei der Inhalationskur sind mehrere eclatante Fälle von Heilung aufzuweisen. — Außer den genannten Krankheiten dient das Bad allen Arten chronischer Hautausschläge erwachsener und kindlicher Personen. Ganz besonders aber verdient hier die wohlthätige Wirkung hervorgehoben zu werden, die es in allen den syphilitischen Krankheitsformen leistet, wo nach überstandenen antisyphilitischen Kuren dennoch dyscrasische Reste im Körper zurückgeblieben sind, und in Form von Knochenauftreibungen, Hautausschlägen 2c. als sogenannte secundäre und tertiäre Syphilis auftreten.

Es ist sonach keinem Zweifel unterworfen, daß Goczalkowitz unter den Soolbädern Deutschlands in vorderster Reihe steht, und es kann um so mehr eine günstige Zukunft beanspruchen, als Schlesien gerade an einer solchen Mineralquelle Mangel hat, und der gegenwärtige Besitzer alles Mögliche aufbietet, es seiner medizinischen Bedeutung würdig einzurichten. — Der Badeort, hart am Fuße der Vorkarpathen gelegen, befindet sich nur eine halbe Stunde von der Kreisstadt Pleß und nur ¼ Stunde von der nächsten Station der k. österr. Nordbahn, bietet also die bequemste Gelegenheit zu Ausflügen in die reizende Umgegend, ist überall durch gute Chausseen mit den Nachbarorten verbunden und durch die Eisenbahn überhaupt leicht erreichbar, wovon der täglich sich steigernde Zuwachs an Badegästen und Besuchern genügendes Zeugniß ablegt. Dr. —r.

bestehen, und es steht zu hoffen, daß man derselben auf die Spur kommen werde. Jedenfalls dürfte die Fortsetzung der außerordentlichen Sicherheits-Maßregeln für die nächste Zeit nicht überflüssig sein. — Der Gewerbeverein Museum unternahm gestern eine Excursion nach Wüstewaltersdorf. Trotzdem die Witterung sehr ungünstig war, hatten die Theilnehmer sich guten Humor mitgebracht und erhalten.

△ **Reichenbach,** 19. Juni. [Naturhistorischer Fund.] In dem Brunnen des Gasthofes zum Adler, in welchem, wie bereits mitgetheilt, vor einiger Zeit eine Anzahl Hausgeräthe und ein bronzenes Geschütz aufgefunden wurde, fand sich im Schlamm auch ein halbes Elenngeweih. Reichenbach liegt auf aufgeschwemmtem Lande und es ist anzunehmen, daß das Geweih antediluvianischer Natur sei.

S **Strehlen,** 18. Juni. [Zur Tageschronik.] Gestern Abend fand zu Ehren des Herrn Staatsanwalts Hoppe, welcher in gleicher Eigenschaft nach Ratibor versetzt ist, ein Abschiedsessen statt. Die Bewohner Strehlens sehen Herrn Hoppe mit großem Bedauern von hier scheiden und werden ihm stets ein freundliches, hochachtungsvolles Andenken bewahren. — Für die städtische Armen-Krankenpflege werden hier bedeutende Reformen vorbereitet. Wir haben an dieser Stelle bereits mitgetheilt, daß die hiesige Privat-Krankenanstalt in den Besitz und die Verwaltung der Commune übergegangen ist. Die Zahl der Abonnenten hat sich seitdem bedeutend vermehrt, da Mitglieder der Krankenhaus-Deputation sich der Mühe unterzogen haben, von Haus zu Haus Abonnements zu sammeln. Ob die Commune den niedrigen Abonnementspreis von 15 Sgr. jährlich für jeden Dienstboten u. s. w. für die Dauer wird beibehalten können, ist um so fraglicher, als durch die bevorstehende Reform bedeutende Kosten erwachsen werden. Es sollen nämlich vom 1. Juli ab zwei Diakonissen, die eine für die interne Pflege in der Anstalt, die andere für die ambulante in der Stadt hier angestellt werden. Die Verhandlungen mit dem Vorstande der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau sind so weit gediehen, daß die Absendung zweier Diakonissen zu genanntem Termine zugesagt ist. Um dem Stadtseckel die Kosten zu erleichtern, hat der evangelische Gemeinde-Kirchenrath es übernommen, durch freiwillige jährliche Beiträge hiesiger Bewohner diejenigen 100 Thlr., welche an die Schwesternkasse des Mutterhauses Bethanien gezahlt werden müssen, aufzubringen; die Beköstigung und Wohnung hat jedoch die Stadt zu besorgen. Für diese Mitwirkung beansprucht der Kirchenrath, daß die von den vermögenderen Mitgliedern der Gemeinde zu zahlenden Verpflegungsgelder, so weit dieselben für in Privathäusern von den Diakonissen geleistete Dienste entrichtet werden, der Kasse des Gemeinde-Kirchenraths zufallen, und daß dem letzteren das Recht eingeräumt werde, durch eine Commission bei den Sitzungen der städtischen Krankenhaus-Deputation mit Stimmrecht sich zu betheiligen. Wir bemerken noch, daß der katholische Pfarrer Herr Emmrich in der Meinung, die mit dem Vorstande von Bethanien seit dem Juli v. J. gepflogenen Unterhandlungen hätten nicht zum gewünschten Ziele geführt, schon Anfangs d. J. die Aufmerksamkeit der städtischen Behörden auf die angeblich minder kostspieligen grauen Schwestern gelenkt hatte. — Durch Rescript der königl. Regierung und im Auftrage des königl. Oberpräsidiums war bei den städtischen Behörden eine Abänderung des Statuts der Sparkasse dahin angeregt worden, daß 1) fortan die Einzahlungen nicht wie bisher erst vom ersten Tage des folgenden Quartals, sondern vom ersten des auf die Einzahlung folgenden Monats ab verzinst werden sollen, und daß 2) der Zinsfuß von 3⅓ % auf 3½ % zu erhöhen sei. In Bezug auf ersteren Punkt sind die städtischen Behörden auf die Proposition eingegangen, dagegen haben sie die Annahme der letzteren abgelehnt. Es würde durch Erhöhung des Zinsfußes auf 3½ % eine Mehrausgabe von 300 Thlrn. eintreten, der Reservefonds, also auch der Ueberschuß desselben, welcher der Stadt zur Verfügung stehe, würde dadurch verringert und der Vortheil für die kleineren Einlagen sei ganz unerheblich (bei Einlage von 10 Thlrn. ist die Differenz monatlich ein halber Pfennig). — In Gurtsch, ½ Meile von hier, hat vor einigen Tagen eine Feuersbrunst die Scheuern und Stallungen von drei benachbarten Bauerhöfen vernichtet. — Durch amtliche Anzeige ist der Magistrat benachrichtigt worden, daß die Ausführung der über Strehlen gehende Telegraphen-Linie in nächster Zeit bevorstehe. — Bei Abtragung einer kleinen Erhöhung auf dem Wege nach dem benachbarten Dorfe Krippitz sind thönerne Urnen und menschliche Schädelknochen mit wohlerhaltenen Gebissen gefunden worden.

△ **Aus der Grafschaft Glaz,** 19. Juni. [Fund von Quecksilber.] Vor einiger Zeit brachten Zeitungen die Nachricht, daß in der Nähe von Gottesberg Quecksilbererze gefunden worden seien. Man hielt diesen Fund für doppelt wichtig, einmal weil jenes Metall bis dahin in Schlesien noch nicht gefunden worden war, das anderemal, weil man eine große Verwerthung von dem Funde in der Zukunft erwartete. Dr. Heinrich Fiedler kennt in seinem Werkchen „Die Mineralien Schlesiens mit Berücksichtigung der angrenzenden Länder," Breslau, Verlag von F. E. C. Leuckart (Constantin Sander) 1863 noch keinen Fundort für Quecksilber in Schlesien. Die Erwartungen, welche sich an den Fund knüpften, sind nicht realisirt worden, weil das Quecksilber in der Tiefe verschwand. Neuerdings hat der Mineraloge Richter aus Schlegel in Ebersdorf bei Volpersdorf einen von Kupfer gefärbten Quarz gefunden, welcher kleine Drusenräume mit Zinnober enthält. Die Masse in einem engen Glasröhrchen mit Goldblech erhitzt, amalgamirt dieses, und scheint auch Spuren von metallischem Quecksilber zu enthalten. — Einsender dieses ist im Interesse der Wissenschaft bereit, die Uebersendung eines Stückes jenes zinnoberhaltigen Gesteines zu vermitteln, falls es ein Mann von Fach wünscht. Die Redaction dieser Zeitung wird auf Erfordern den Namen des Referenten mittheilen.

△ **Brieg,** 19. Juni [Turnerfahrt. — Kriegerverein. — Inspektion. — Schulangelegenheiten.] An der gestrigen Turnerfahrt nach Karlsruh betheiligten sich auch sehr viele Turnerfreunde. Des Morgens um 5 Uhr fuhr die ziemlich zahlreiche Gesellschaft von hier bei regnerischem Himmel ab. Das gegen Abend einbrechende starke Regenwetter wurde zwar für die Damen etwas unbequem, störte aber im Ganzen durchaus nicht die Heiterkeit der Gesellschaft, die erst gegen Mitternacht zurückkehrte. — Der hiesige Kriegerverein feierte den gestrigen, für Preußens Geschichte wichtigen Tag durch ein Festmahl im Gasthofe zum rothen Hirsch. — Vorgestern fand auf der hiesigen Stadtaue vor dem Oderthore die Inspection und Parade des hiesigen Landwehr-Bataillons vor dem kommandirenden Herrn General der Cavallerie v. Mutius, und dem Herrn Brigade-General v. Zastrow statt. Die Truppen erwarben sich die vollkommenste Zufriedenheit des Herrn Generals. Abends veranstalteten die Offiziere der hiesigen Garnison für sich und ihre Kameraden in der Landwehr einen kleinen Ball im Glashause des „Bergel". — Der Magistrat hat beschlossen, eine sog. Vorbereitungsklasse für die hiesige Provinzial-Gewerbeschule zu begründen, und die Stadtverordneten-Versammlung hat bereits auch die nöthigen Geldmittel dazu bewilligt. Dem Vernehmen nach wünscht man nun einen der hiesigen Elementarlehrer für diese neue Schulanstalt zu gewinnen; doch ist noch kein definitives Resultat erzielt worden, da mit diesem Amte nur ein Gehalt von jährlich 360 Thaler verbunden ist. — Die Gehalt-Verbesserungsangelegenheit einiger hiesiger städtischer Lehrer schwebt noch immer, und haben einige derselben die für sie ausgeworfene Gehalts-Verbesserung bis jetzt noch nicht erhalten, da sie den bekannten Revers in seinem starren Wortlaut nicht unterschrieben haben.

(Notizen aus der Provinz.) * Liegnitz. Unser „Stadtblatt" meldet: „Die bei dem Ausschachten des Grundes zum neuen Gymnasium beschäftigten Arbeiter haben am vergangenen Sonnabend die Arbeit verlassen, indem sie erklärten, bei den immer schwieriger werdenden Arbeiten mit dem bisherigen Preis 2 Pf. pro Karre nicht bestehen zu können, ihr Verdienst, welcher sich bis jetzt auf circa 13 Silbergr. belief, würde nun kaum 10 Silbergr. betragen. Da selbst bei gewöhnlichen Bauten die Tage-Arbeit mit 10—11 Silbergr. bezahlt wird, so dürften die Forderungen der Arbeiter bei diesem städtischen Unternehmen unter Berücksichtigung ihrer schweren Arbeit, wohl nicht als übertrieben erscheinen und deren Erfüllung zu gewärtigen sein."

† Glogau. Der „Nied. Anz." berichtet: In der am 19ten d. Mts. abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde ein Schreiben des Herrn Ober-Bürgermeisters v. Unwerth verlesen, nach welchem dieser die Normirung der ihm in der letzten geheimen Sitzung bewilligten jährlichen Pension dankend acceptirt und definitiv erklärt, am 1. Juli aus dem Communaldienst ausscheiden zu wollen. — In Betreff des Ausscheidens des Herrn Stadtraths Heitemeyer aus dem Magistrats-Collegium wurde beschlossen, den Vorsteher der Versammlung zu beauftragen, Herrn Heitemeyer zu erklären, daß weder dieselbe noch die Revisions-Commission die Absicht gehabt, ihn mit den in der bekannten Beschwerdeschrift angeführten Behauptungen zu beleidigen oder zu verletzen und daß sein Name in jener Beschwerdeschrift nur zufällig genannt worden wäre. Durch diese Erklärung hofft die Versammlung, daß Herr Heitemeyer sich veranlaßt sehen wird, sein Entlassungs-Gesuch zurückzunehmen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 20. Juni. [Börse.] Der ganze Verkehr beschränkte sich auch heute nur auf Amerikaner, die abermals 1 pCt. höher bezahlt wurden; in anderen Spekulationspapieren kein Umsatz, Fonds etwas fester. Oesterr. Creditaktien 83⅝ bez., National-Anleihe 70, 1860er Loose 85 Br., Banknoten 93¼—1/12. Oberschlesische Eisenbahnaktien 172 bez. und Br., Freiburger 141¼ bez., Kosel-Oderberger 60 Br., Oppeln-Tarnowitzer 79⅝ Gld., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener Aktien 69¼—⅜ bez. und Br. Amerikaner 76½—77¼—77 bez. und Gld.

Breslau, 20. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, schließt ruhiger, gek. 1000 Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 39 Thlr. Br., Juli-August 39¼—39 Thlr. bezahlt, August-September 30¼—40 Thlr. bezahlt, September-Oktober 41¼—41 Thlr. bezahlt, Oktober-November 41¼ Thlr. Br., November-Dezember —.

Weizen (pr. 1000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 47 Thlr. Br

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni 32½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Juni und Juni-Juli 38¾ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August —, August-September —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Juni 114 Thlr. Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas fester, gek. — Ctr., loco 13⅚ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 13¾ Thlr. Br., Juli-August 13⅔ Thlr. Br., 13 7/12 Thlr. Gld., August-September —, September-Oktober 14—14 1/24—1/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 14⅙ Thlr. Br., November-Dezember 14¼ Thlr. Br., pr. April-Mai 1866 14⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus höher, gek. 10,000 Quart, loco 13⅚ Thlr. Br., 13⅔ Thlr. Gld., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 13⅔ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 13 11/12 Thlr. Br., September-Oktober 14 1/12 Thlr. bezahlt, Oktober-November 14 Thlr. bezahlt.

Zink ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau's resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1864.

(Fortsetzung.)

In Betreff der Prolongation des Zollvereins auf fernere zwölf Jahre und dessen weitere Gestaltung läßt sich der Bericht folgendermaßen aus:

„Das beharrliche Festhalten an der im Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags bethätigten Handelspolitik, welche getragen und gestützt wurde durch die aufgeklärte Anschauung nicht nur des gesammten preußischen Volks, sondern auch der überwiegenden Mehrheit der Zollvereinsbevölkerung, hat zur Erhaltung des Zollvereins geführt. Dieselben Motive, welche die widerstrebenden Regierungen zum Beitritt nöthigten, die eigensten und gemeinsamen Interessen der Vereinsstaaten, die Zusammengehörigkeit derselben, hätten sie wohl auch für eine Reform der Zollvereinsverfassung bestimmt, und wir gaben uns der Hoffnung hin, daß die wegen des Beitritts gepflogenen Verhandlungen zugleich auf eine den realen Verhältnissen entsprechende Reorganisation der Verfassung erstreckt werden würden, insbesondere auf die Schaffung eines die Gesammt-Interessen im Zollverbande vertretenden Organs und eines festen administrativen Mittelpunktes, um solchergestalt die Einzelnen durch den constitutionellen Gesammtwillen zu binden bezw. die so sehr nachtheiligen Folgen des liberum veto und die dadurch verursachte Stockung in der Zollgesetzgebung für die Zukunft zu beseitigen. Wir verkennen keineswegs die vielen Schwierigkeiten, welche einer Umgestaltung der Zollvereinsverfassung in dieser Richtung entgegenstehen; aber wir halten sie doch nicht für unüberwindlich, wir halten sie für leichter zu besiegen, als es auf den ersten Blick scheinen mag, insofern die Reform in der That die gemeinsamen Interessen der Zollvereinsbevölkerung zum Gegenstand hat. Denn diese Interessen sind mächtiger — das lehrt auch die Geschichte der neuesten Zollvereinskrisis —, als die aus Sonderinteressen der Politik hervorgehenden Coalitionen Die erforderlichen Reformen in diesem Sinne thunlichst bald einzuleiten, erachten wir für den Beruf Preußens. — Nachdem Schleswig Holstein von der Fremdherrschaft befreit worden, hoffen wir, dasselbe recht bald im Zollvereinsverbande zu sehen. Möge es auch gelingen, die Hansestädte zum baldigen Anschluß zu bewegen.

„Unsere gesammte gewerbliche und Handelsthätigkeit hat mehr oder weniger empfindliche Verluste und Nachtheile dadurch erlitten, daß mehrere süddeutsche Regierungen durch ihren hartnäckigen Widerstand das Inkrafttreten des deutsch-französischen Handelsvertrags bezw. des ermäßigten Tarifs schon im Laufe des Jahres 1864 vereitelten. Es werden indessen auch diese Nachtheile verschmerzt werden, wenn durch den Verlauf und Ausgang des fast drei Jahre lang leidenschaftlich geführten Kampfes gegen die Reformpolitik die Erkenntniß zum Durchbruch gelangt ist, daß Sieg, Ehre und Anerkennung da nicht erwartet werden können, wo sich die Bestrebungen, im Gegensatze zu den Culturbedürfnissen der modernen Gesellschaft, auf Beibehaltung des Schutzzolles und auf internationale Abschließung richten."

Die die Industrie betreffenden Einrichtungen erfreuen sich gleichfalls einer ausführlichen Besprechung.

Ueber Gewerbegesetzgebung lautet dieselbe: „Ist auch die Macht der Zünfte und Innungen gebrochen — den ersten wirksamen Anstoß dazu gaben die Gesetze aus der „Stein-Hardenberg'schen Periode", und als die spätere Gesetzgebung in andere Bahnen einlenkte, wirkten in jenem Sinne die durch den Zollverein und die Eisenbahnen geschaffenen Verhältnisse —, so hindert doch das dermalige Concessionssystem den Aufschwung der gewerblichen und industriellen Thätigkeit. Zu den inneren Motiven für eine gründliche Revision und Umgestaltung unserer Gewerbeordnung nach den Principien der Gewerbefreiheit tritt der Umstand hinzu, daß eine große Anzahl unserer Nachbarstaaten freiere Grundsätze bereits eingeführt hat bezw. damit beschäftigt ist*). Unsere Gewerbsamkeit und Industrie haben denjenigen Grad der Selbständigkeit erreicht, daß sie der polizeilichen Bevormundung nicht mehr bedürfen und es genügt auch nach dem Bildungsstande unserer Bevölkerung überhaupt, die staatspolizeiliche Einwirkung auf eine Beaufsichtigung resp. Controle zu beschränken, so weit solche im Interesse des Gemeinwohls absolut nöthig erscheint. Daß durch das bisherige System der erstrebte Zweck auch keineswegs erreicht, wohl aber der kaufmännische Verkehr vielfach belästigt und beeinträchtigt wird, haben wir an einem einzelnen Falle in der an den Herrn Handelsminister gerichteten Eingabe vom 17. August 1864, betreffend den Kleinhandel mit Spirituosen, nachgewiesen. — Die freie Wahl des Wohnorts zur Ausübung des Geschäfts ist zwar nicht in dem Grade, wie in anderen Zollvereinsstaaten, immerhin aber noch in einem Maße beschränkt, welches den Aufschwung der Gewerbsamkeit hindert. Es ist daher zu wünschen, daß die erforderlichen Einleitungen zur Entfernung dieser Schranken und zwar innerhalb des ganzen Zollvereinsgebiets um schleuniger getroffen werden, als dazu neben den schon oft vorgebrachten Gründen insbesondere auch die Bestimmungen des deutsch-französischen Handelsvertrags drängen.

„Im Laufe des Jahres hatten wir auch Veranlassung, mit den Verhältnissen der Weber in unserem Gebirge uns zu beschäftigen. Dieselben waren, wie sich inzwischen herausausgestellt hat, von dritter Seite bestimmt worden, eine Petition um Abhilfe ihrer Noth durch Staatshilfe bezw. durch gesetzliche Regelung der Arbeiterfrage mittelst einer Deputation Sr. Majestät dem Könige zu überreichen. — Allerdings kann die große Noth- und Hilfsfrage der gewerblichen Existenz unserer Arbeiter ohne Hilfe des Staats nicht gelöst werden; denn der Staat hat wesentlich mitzuwirken bei der Entfesselung der Arbeit, des Gewerbes und des Handels, bei Wiederherstellung der Freizügigkeit bezw. bei Einführung eines allgemeinen deutschen Bürgerrechts, sowie bei der Constituirung eines gemeinsamen Organs für die deutsche Handels- und Zoll-Politik. Sind die der freien Bewegung des Individuums gesteckten Schranken und Hindernisse gefallen, so ist damit ein Boden gewonnen, auf welchem die sociale Selbsthilfe die Arbeiterverhältnisse naturgemäß regeln wird. — Auch nach einer anderen Seite hin wird die Hilfe des Staats nicht zu entbehren sein, nämlich bezüglich der allgemeinen Volksbildung. Lernt der künftige Arbeiter in der Volksschule, was er zu seinem Stande nöthig hat, wird er zum eigenen Denken erzogen, hat er Gelegenheit, seine gewerbliche Bildung in Fortbildungsanstalten zu fördern — dies Alles hängt noch wesentlich von der Mitwirkung des Staates ab —, so wird der Arbeiter bei dem Eintritt von Calamitäten nicht ferner Illusionen sich hingeben, vielmehr im Stande sein, die Gesetze zu begreifen, und bezw. auch anerkennen, von welchen die betreffenden Verhältnisse beherrscht werden**).

Auf anderem Wege aber vermag die Staatshilfe die Arbeiterverhältnisse nicht zu regeln; insbesondere kann die Gesetzgebung auf die Höhe des Arbeitslohnes mit Erfolg nicht einwirken. Vielmehr beruht das Verhältniß zwischen Arbeit und Lohn auf festen volkswirthschaftlichen Grundsätzen und wird durch Bedarf und Angebot geregelt. Dabei giebt die Concurrenz anderer Länder einen wesentlichen Factor ab.

Unter den durch den amerikanischen Krieg hervorgerufenen Conjuncturen leiden nicht blos die Arbeiter, sondern auch die Fabrikanten. Während nun in England und Frankreich bedenkliche Störungen vorkamen, Arbeitseinschränkungen stattfanden und die Privatmildthätigkeit in ausgedehntestem Maße in Anspruch genommen wurde, ist unter den schlesischen Arbeitern eine wirkliche materielle Noth nicht eingetreten, insbesondere hat ein Lohndruck nicht stattgefunden. Diese Thatsache constatirten wir in unserem an den Herrn Handelsminister gerichteten Bericht vom 28. Mai 1864, und sie ist bis heute nicht widerlegt worden*).

Allerdings machte sich eine Einschränkung der Fabrikation nöthig; sie fand aber nur allmählich statt und war mit Umständen begleitet, welche einen wirklichen Nothstand fernhielten. Gerade die von jener Deputation angegriffenen Fabrikanten, die Herren Gebrüder Reichenheim in Wüstegiersdorf und Meyer Kauffmann in Tannhausen sorgen durch eine Reihe von Einrichtungen, die zum Theil einzig in ihrer Art sind, für das Wohl ihrer Arbeiter in so ausgedehnter liberaler Weise, daß die letzteren in einer besseren Lage sich befinden, als sich ähnliche Arbeiter anderer Orte erfreuen.

In Schlesien ist die Meinung ziemlich allgemein verbreitet, daß die Agitation der Weber durch Vorspiegelungen der Staatshilfe mittelst Geldunterstützungen von einer politischen Partei hervorgerufen worden sei, um politische Sonderzwecke zu verfolgen. Ist es auch hier und da gelungen, die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzuhetzen und das bisher zwischen ihnen bestehende gute Einvernehmen zu trüben, so kam es doch noch nicht zu gewaltsamen Ausbrüchen. Diese zu verhüten, insbesondere etwaigen Einwirkungen seitens einer politischen Partei in der angedeuteten Richtung in entsprechender Weise entgegenzutreten, erachten wir eintretenden Falls für eine besondere Aufgabe der königl. Staatsregierung."

Betreffs der Staatsgewerbe sagt der Bericht: „Mit Befriedigung nehmen wir wahr, daß hohe Staatsregierung immer mehr die Neigung zum Aufgeben der Staatsgewerbe und industriellen Geschäfte, namentlich auf dem Gebiete des Berg- und Hüttenwesens, bethätigt. Erscheint es überhaupt richtig, den Betrieb der Gewerbe der Privatthätigkeit zu überlassen, so ist mit den Staatsgewerben, wenn sie zugleich als Finanzquelle benutzt werden, auch noch der Nachtheil verknüpft, daß der Staat unverhältnißmäßig hohe Preise zu bestimmen und auch zu erlangen in der Lage ist, zumal wenn es sich um ein Manopol handelt. — Wir gedenken hier insbesondere des Salzmonopols, um für die gesammten wirthschaftlichen Interessen den Wunsch auszudrücken, es möge die Staatsregierung thunlichst bald geeignete Maßregeln zur Aufhebung desselben und zur Einführung des freien Salzhandels vorkehren. Wenn auch in neuerer Zeit erleichternde Anordnungen bezüglich des Salzverkehrs getroffen wurden, so zweifeln wir doch nicht, daß die Freigabe des Salzhandels noch weit günstigere Folgen für die gesammte Volkswirthschaft ergeben wird."

Weitere Wünsche für Revision der Bergwerks-Gesetzgebung sind durch das inzwischen in den Kammern berathene Gesetz erledigt.

In richtiger Würdigung des Bedürfnisses des kleineren Gewerbestandes tritt der Bericht in anerkennenswerther Weise gleichfalls in die Schranken, und unterstützt die desfallsigen Bestrebungen in nachstehender Weise: „Schon seit Jahren beschäftigt sich der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins mit der Errichtung eines Musterlagers, resp. mit der Beschaffung eines dafür passenden Locals. Nachdem die darauf gerichteten Bestrebungen gescheitert sind, insbesondere auch das Gesuch des hiesigen Gewerbevereins um Ertheilung von Corporationsrechten, um sodann in Verbindung mit anderen Vereinen ein eigenes Vereinshaus zu begründen, abgeschlagen worden ist, beschloß der dritte schlesische Gewerbetag in Waldenburg (3. Oktober 1864), durch seinen Ausschuß darüber zu berathen, ob nicht in den größeren Städten Schlesiens Gewerbehallen auf kaufmännischer Grundlage einzurichten seien, deren gemeinsamer Mittelpunkt in Breslau ruhe. Diese Gewerbehallen sollen dem kleineren Gewerbestande geeignete Verkaufslocale bieten, die er außerdem meist ganz entbehrt und durch die er genöthigt wird, die verschiedenartigsten Arbeiten nach den eben eingehenden Aufträgen auszuführen, wobei er in mehr gleichmäßiger Beschäftigung es auch zu größerer Fertigkeit zu bringen vermag. — Auch hier trat die Schwierigkeit hervor, für unseren Platz ein geeignetes Local zu erwerben, da die Geldmittel des Ausschusses dafür nicht ausreichen. Bei der Wichtigkeit solcher Gewerbehallen, welche sich erfahrungsmäßig durch sich selbst erhalten, in Verbindung mit einem die Gewerbe und Industrie namentlich in der Richtung auf Dessin und Farbenzusammenstellung fördernden Lager der neuesten Muster, darf wohl gehofft werden, daß in unserer Stadt sich recht bald die für Ausführung jenes Planes erforderlichen Geldmittel finden werden."

Ueber das gewerbliche Bildungswesen, insbesondere über die Organisation der Fortbildungsschulen hat sich die Handelskammer im v. J. auf Veranlassung der königl. Regierung in einer besonderen Broschüre, die wir als bekannt voraussetzen dürfen, für Errichtung von Fachschulen verschiedenen Umfanges ausgesprochen und hierdurch die Bestrebungen des schlesischen Central-Gewerbe-Vereins unterstützt. (S. dessen Verhandl. auf dem Gewerbetage zu Waldenburg im Oktober 1864.)

„Gewissermaßen in Verbindung damit steht die Beschäftigung der Frauen in der Industrie, insofern dieselbe durch Errichtung von gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen auch für das weibliche Geschlecht, sowie durch Eröffnung der Wege zur praktischen Ausbildung, wie sie jetzt dem männlichen Geschlechte zu Gebote stehen, angebahnt werden will. In dieser Beziehung beauftragte der dritte schlesische Gewerbetag zu Waldenburg den Ausschuß des Central-Gewerbe-Vereins, zunächst und versuchsweise dahin zu wirken, daß in Breslau und in anderen Städten der Provinz ein Cursus kaufmännischer Buchhaltung und Correspondenz für Mädchen und Frauen eingeführt werde. Der genannte Ausschuß hat demnächst die geeigneten Schritte mit Erfolg eingeleitet;**) es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Heranbildung weiblicher Gehilfinnen für die Zwecke der kaufmännischen und gewerblichen Buchführung und Correspondenz für die Gewerbsamkeit mit günstigen Folgen verknüpft sein wird."

Betreff des Versicherungswesens beklagt der Bericht, „daß die verschiedenen Versicherungs-Anstalten von dem großen Publikum in dem überhaupt möglichen und für die Hebung des gesammten Volkshaushalts wünschenswerthen Umfange noch nicht benutzt werden, und findet den Grund hierfür in dem Mangel genügender Kenntniß der Folgen des Versicherungswesens und in den Hindernissen, welche der Ausbreitung der Privatversicherungsinstitute noch entgegenstehen. In beiden Richtungen thut Abhilfe dringend noth, und zwar theils durch Erziehung zum Selbstdenken und Selbstbestimmen, die Grundlage der sittlichen Selbsthilfe, und durch geeignete Belehrung über die segensreichen Wirkungen des Versicherungswesens, theils durch Einführung und Handhabung von Vorschriften, welche den Beitritt zu solchen Gesellschaften Jedermann erleichtern. — Während nun die hierauf gerichtete Thätigkeit der Agenten von den öffentlichen Behörden gefördet werden sollte, ist dieselbe neuerlich bezüglich der Agenten von Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften zum Gegenstande strafrechtlicher Verfolgung gemacht worden und zwar auf Grund des Plenarbeschlusses des königl. Obertribunals vom 25. Februar v. J., wonach diejenigen Agenten, welche im Umherziehen den Abschluß von Feuer-Assecuranz-Geschäften vermitteln, den Strafen des Hausir-Regulativs § 26 und 28 unterliegen sollen. Fände diese Auffassung in dem bestehenden Rechte und den einschlagenden Gesetzen ihre Begründung, so würde dieser Theil unserer Gesetzgebung, wie wir in der an den Herrn Handelsminister gerichteten Vorstellung vom 20. Juli v. J. ausgeführten, im Widerspruche mit wesentlichen Fundamentalsätzen der Staats- und Volkswirthschaftslehre stehen und einer schleunigen Abhilfe dringend bedürfen. Wir beantragten daher, in diesem Falle das Erforderliche zur gesetzlichen Abhilfe einzuleiten, und zugleich die betreffenden Behörden, welche dergleichen Anzeigen zu machen und zu vertreten pflegen, dahin instruiren zu lassen, daß die hier fragliche Thätigkeit der Agenten unter den Begriff des strafbaren Hausirens nicht falle, daß sie daher künftig ein Strafverfahren gegen solche Agenten nicht einzuleiten haben, damit nicht die Gerichte veranlaßt werden, durch Anwendung des vom königl. Obertribunal aufgestellten Satzes die segensreiche Ausbreitung des Versicherungswesens zu erschweren. — Der Herr Handelsminister hat uns jedoch durch Rescript vom 2. September v. J. eröffnet, daß jene Entscheidung des königl. Obertribunals nach den einschlagenden Vorschriften des Hausir-Regulativs vom 28. April 1824 nicht in Zweifel gezogen werden könne, und daß es auch, da der Geschäftsverkehr der Versicherungsanstalten durch die bereits bestehenden Agenturen und durch die unbeschränkte Zulassung neuer Agenturen genügend erleichtert sei, an einer Veranlassung

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt neuerlich auch Baiern eine Reform auf Grundlage der Gewerbefreiheit.

**) Durch Rescript vom 4. März 1865 hat der Herr Handelsminister ein Gutachten über die Aufhebung des Coalitionsverbots erfordert; wir haben uns im Berichte vom 8. April für Coalitionsfreiheit und für Revision unserer Gewerbegesetzgebung im Sinne der Gewerbefreiheit ausgesprochen.

*) Im Februar d. J. kamen diese Verhältnisse gelegentlich der Verhandlungen über die Coalitionsfrage im Abgeordnetenhause zur Sprache, und seitens der Herren Minister wurde mitgetheilt, daß nach dem Ergebnisse der von der Immediat-Commission gepflogenen Untersuchung die von den Arbeitern vorgebrachten Beschwerden auf Unwahrheit beruhen.

**) Er vermittelte es, daß Herr Dr. Steinhaus, Inhaber der Handelslehranstalt hierselbst, einen solchen Cursus im Februar 1865 für Breslau eröffnete, und die Betheiligung daran — 72 Theilnehmerinnen, weitere haben sich schon angemeldet — beweist deutlich, daß diese Einrichtung ein wirklich vorhandenes Bedürfniß befriedigt. Auch in dem benachbarten Görlitz wurde bereits im verflossenen Jahre ein solcher Unterricht 24 Mädchen und Frauen mit gutem Erfolge ertheilt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 283 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 21. Juni 1865.

(Fortsetzung.)

fehle, auf eine Abänderung jener Vorschriften im Wege der Gesetzgebung hinzuwirken. — Wir können uns nicht davon überzeugen, daß man bei Erlaß des Hausir-Regulativs eine Anwendung desselben, wie die fragliche gewollt habe — im Jahre 1824 bestanden noch wenige Feuerversicherungs-Gesellschaften und deren Geschäftsverkehr war ein geringer; auch die bis zum Jahre 1864 befolgte Praxis faßte das Hausir-Regulativ im Sinne des Obertribunals nicht auf. Erst mit der Ausbreitung der Privatgesellschaften, welche den privilegirten öffentlichen Versicherungsanstalten erhebliche Concurrenz machen, ging man von der langjährigen Auffassung des Hausir-Regulativs ab und zu einer entgegengesetzten über, welche nach unserer Ansicht sowohl der Absicht des Gesetzgebers, als auch den für das Versicherungswesen überhaupt bestehenden Bestimmungen widerspricht. Hiernach sind nämlich den Gesellschaften Ueberversicherungen ausdrücklich verboten; solche können aber nur mittelst Untersuchung der Versicherungsobjecte durch den Augenschein an Ort und Stelle vermieden werden und letzterer kann auf dem Lande nur durch umherziehende Agenten erfolgen. — Abgesehen aber auch davon ist nach den häufigen Erfahrungen, daß in sehr vielen Fällen von Brandunglücken die zerstörte Habe nicht versichert war, die Ausdehnung der Versicherungen für das Gemeinwohl unseres Landes dringend nöthig und daher thunlichst zu unterstützen *), um es Jedermann zu ermöglichen, daß er für die Calamität der Feuersgefahr sich vorsehe. — Bei der dermaligen Behandlung des Versicherungswesens halte wir eine gründliche Aenderung des Feuerversicherungs-Gesetzes vom 8. Mai 1837 nebst allen späteren gesetzliche Bestimmungen und dahin einschlagenden Verordnungen auf gesetzlichem Wege für dringend nöthig **), und wir hoffen, daß das schon im Jahre 1861 in Aussicht gestellte Gesetz über das Versicherungswesen baldigst zur Vorlage gelangen werde, wünschen auch, daß sich dasselbe auf alle Zweige der Versicherungen erstrecke und dabei den Grundsatz des freien Geschäftsbetriebs resp. der Beschränkung der polizeilichen Aufsicht auf das durch die öffentlichen Interessen des Gemeinwohls gebotene Maß durchführe. Höchst wünschenswerth und als eine unserem Staate anheimfallende Aufgabe betrachten wir die Initiative zur Schaffung eines allgemeinen deutschen Versicherungsgesetzes.

„Mit Interesse verfolgen wir die auf Begründung einer schlesischen Viehversicherungs-Gesellschaft gerichteten Bestrebungen, und wir zweifeln nicht, daß dieselben zum günstigen Abschluß gelangen werden."

Wir können uns von diesem Zweifel nicht ganz frei machen, denn wenn auch das Bedürfniß der Vieh-Versicherung von allen einsichtsvollen Landwirthen dringend anerkannt wird, so steht die Erkenntniß der Unzulänglichkeit und die Unzweckmäßigkeit lokaler Versicherungsvereine dem jedoch gegenüber. — Die nothwendige Höhe der Beiträge im Vergleich zu den niedrigen Prämien der Feuer- und Hagel-Versicherung, ist für die Einführung der Viehversicherung, zumal unter den gegenwärtigen Rentabilitätsverhältnissen der Landgüter gleichfalls ein sehr wesentliches Hemmniß der Einführung dieser Versicherungsbranche, von dem sie sich jedoch nicht befreien kann, da in dem Leben des Thieres gewissermaßen 2 verschiedene Risiko's vorhanden sind, 1) die kurze Lebensdauer aller Thiere, und 2) der außerordentliche Abgang durch Seuchen und dergl. Krankheiten. Der Raum dieser Besprechung gestattet uns nicht, auf dieses Thema ausführlicher einzugehen.

(Forsetzung folgt.)

4 **Görlitz,** 18. Juni. [Thierschau.] Die Ausstellung und die damit verbundene Verloosung ist zu Ende, die Maschinen und Geräthe sind zum größten Theile, die sämmtlich weggeschafft und auf dem Platze, wo vorgestern nach der Schätzung Vieler über 30,000 Menschen zusammengeströmt waren, sind nur noch die Arbeiter thätig, Alles wieder in den alten Stand zu bringen. Es wird das leicht sein, weil trotz des enormen Menschenconfluxes Beschädigungen nirgends vorgekommen sind — wie denn die Ordnung, zu deren Aufrechterhaltung es keiner Polizei bedurfte, von den Fremden allgemein als etwas Außerordentliches angestaunt wurde. Und als wollte der Himmel so recht zeigen, wie gut er es mit dem Wetter gemeint habe, gießt seit gestern ein anhaltender Regen, — der erste seit Monaten — nieder und erschwert schon die Passage. Ein Glück, daß er nicht einen Tag früher gekommen ist. — Was die Ausstellung betrifft, so sind Alle der Meinung, daß dieselbe in den meisten Beziehungen die Erwartungen übertroffen habe, und daß die Anstrengung, welche so viele Männer an ihr Gelingen gesetzt hatten, nicht vergeblich gewesen ist. Besonderer Dank gebührt dem Präsidenten der Naturforsch. Gesellschaft, dem Oberstlieutenant v. Zittwitz, dem die meiste Arbeit obgelegen hatte. Die Anregung zu dem Unternehmen ist von dem Kreisdep. von Wolff auf Liebstein ausgegangen, der auch bei dem Beginn der Geschäfte, wie in der letzten Woche demselben die größte Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die Arbeiten waren unter 10 verschiedene Commissionen vertheilt, von denen die Commission für Arrangirung des Festzugs erst wenige Tage vorher zusammengesetzt war. Es ist zu wünschen, daß die einzelnen Commissionen für die Abtheilungen der Ausstellung noch Berichte über die von ihnen gemachten Beobachtungen veröffentlichen, da bei dem großen Menschenzulauf nur wenige von den Zuschauern in der Lage gewesen sein werden, sich ein richtiges Bild zu verschaffen. Bei den Pferden fiel uns auf, daß im Großen und Ganzen die Ausstellung wohl kräftige und gutgehaltene, aber nicht eben schöngebaute Pferde aufwies. Pferde von feiner und edler Bildung gehörten zu den Seltenheiten. Bis jetzt steht die Pferdezucht in der Oberlausitz noch auf keiner sehr hohen Stufe, doch ist ein Anfang ersichtlich schon gemacht. So hat Hr. v. Rathenow auf Spree sehr schöne Pferde eigner Zucht ausgestellt, von denen vier prämiirt wurden, eine Fuchsstute (engl. Vollblut) mit dem 1. Preise von 20 Thlr., ein 3jähriges Halbblutfüllen ebenfalls mit dem 1. Preise von 15 Thlr., und zwei andere Füllen mit der Broncemedaille. Interessant war die vom Bauer Grosche in Deutschossig veranstaltete Ausstellung einer 18jährigen Rappstute mit sechs ihrer Fohlen, von denen zwei, von 7 und 8 Jahren, als beste Gebrauchspferde angekauft wurden. Für die Mutter erhielt er den 1. Preis von 40 Thaler für Zuchtstuten, für die angekauften die silberne Medaille mit Belobigung. — Den 2. Preis für die beste Zuchtstute mit Fohlen erhielt der Bauer Schlender in Barzdorf für eine 12jährige tragende Stute mit drei guten Fohlen, von denen ein dreijähriges mit 10 Thalern prämiirt wurde. Doppelte Preise für Stuten und Füllen erhielten noch die Ritter-Gutspächter Jung in Girbigsdorf und Kreidt in Hennersdorf, beide mit Prämien, auch noch sonst geehrt, namentlich der Letztere, der 2 Geldpreise, 2 Werthpreise, 2 silberne Medaillen und 4 broncene Medaillen für Pferde, Rindvieh und Schafe erhalten hat. Den ersten Preis für den besten Sprunghengst erhielt der Bauergutsbesitzer Lange in Markersdorfs für einen braunen Trakehner. Als Curiosum verdient die Ausstellung eines Pferdes aus Pfaffendorf erwähnt zu werden, welches 33 Jahr alt, drei Herrn gedient, dreimal die Landwehrübungen mitgemacht hat, und seit es in Dienst gekommen ist, seinen Stall noch nicht geändert hat. Der Besitzer hatte das in harmlosen Versen zu Papier gebracht und dies an den Kopf des Pferdes angeheftet. — Sehr viel mehr bot die Ausstellung des Rindvieh's, unter dem sich sehr viele schöne Exemplare fanden, vielfach in der Hand von kleinen Besitzern. Besonders stark war der Stall des Pächters Kreidt vertreten, der den ersten Preis für das beste Paar Zugochsen, den besten Mastochsen und den besten Bullen fremder Race, und Bronce-Medaillen für eine Kalbe und ein Kalb fremder Race, sowie für einen Mastochsen erhielt. Von oberlausitzer und schlesischer Race gehörten die besten Bullen dem auch fünfmal prämiirten Pächter Fickler in Crobnitz und dem Mühlenbesitzer Schmidt in Hennersdorf, unserem Nachbardorfe, wohin die meisten Prämien gefallen sind, die besten Nutzkühe, die mit 50 resp. 25 Thlr. prämiirt wurden, zwei Häuslern an, wie denn auch die meisten übrigen prämiirten Thiere dieser Race nicht von großen Gütern gestellt waren. Nur die prämiirten Kälber waren durchweg von Rittergütern, die besten vom Pächter Brühl aus Kunnersdorf. — Die besten Nutzkühe fremder Race hatten Rittergutsbesitzer Hüpeden in Ebersbach, Pächter Jung in Girbigsdorf, Pächter Brühl in Kunnersdorf und Rittergutsbesitzer v. Magnus auf Kuhna, der auch einen vorzüglichen Mastochsen und hochfeine Mestizen eingeliefert hatte; — während die beste Kalbe ein Bauer in Hennersdorf gestellt hatte, und auch die beste Mastkuh aus dem Stalle eines Bauern herrührte. — Bei den Schafen war es selbstverständlich anders; hier traten nur die großen Dominialbesitzer mit einander in Concurrenz. Der General-Director des Prinzen Friedrich der Niederlande, Rieloff aus Muskau, holte sich mit den Electoral-Merino's aus Braunsdorf alle Preise, die überhaupt für diese Race verliehen wurden; viele der festgestellten Prämien fielen ganz aus, und was vertheilt wurde, kam auf wenige Personen. Die Preise für Merino-Infantado's empfingen die Rittergutsbesitzer v. Moser in Holzkirch und v. Wiedebach in Arnsdorf, die für englische Böcke und Schafe, außer zwei sächsischen Gutsbesitzern, die sich an der Ausstellung mit Erfolg betheiligt hatten, den Herren v. Magnus auf Drehsa und v. Götz auf Trattlau, nur Herr Kreidt, der auch das beste englische Mastvieh gestellt hatte. Für einen Schafstamm von 6 Stück mit allen vorzüglichen Eigenschaften: Wollfeinheit, Wollmenge, Körpergröße und leichter Ernährung, erhielt der Rittergutsbesitzer Schade in Rothenburg, von dem auch ein Paar Zugochsen die Belobigung, und eine Kalbe den ersten Preis erhalten hatten. — Unter den Schweinen fehlten die Schläge mittlerer Größe ganz und gar bei der Prämiirung, und sie sollen auch überhaupt gar nicht vorhanden gewesen sein. Es hielt übrigens sehr schwer, zu den Schweinen zu gelangen, da ihre Ställe unausgesetzt dicht belagert waren. Das am besten ausgemästete Schwein war von dem Gutsbesitzer Goltz in Waldvorwerk gestellt, das schönste Zuchtvieh von dem Pächter Erckler in Crobnitz, Direktor Roth in Zwecke und Herrn v. Rathenow. — Von den übrigen Abtheilungen der Thiere läßt sich nicht viel sagen, da sie schwach besetzt waren, und die hühnerologischen Leistungen das hier bekannte Maß innehielten. — Originell kann vielleicht der Einfall gelten, weiße Ratten unter die Rubrik „kleine Nutzthiere" zu bringen. — In Betreff der landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe sei noch bemerkt, daß einige Aussteller, wie die Herren Mitscher und Perels und Wens und Comp. in Berlin, welche Lokomobilen und Dreschmaschinen ausstellten, erst so spät ihre Fabrikate eingeliefert hatten, daß der Zweck fast ganz verloren ging.

*) Nach einer Schätzung zählt Preußen etwa 20,000 Agenten und Unter-Agenten für das Feuerversicherungswesen; gleichwohl ist aber die Zahl der Versicherungen noch eine verhältnißmäßig unbedeutende.

**) Am 22. Februar d. J. haben wir in diesem Sinne einen Antrag bei dem Hause der Abgeordneten gestellt.

* **Görlitz,** 20. Juni. Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkte waren zum Verkauf aufgestellt: 554 Stück Rindvieh, 316 Pferde, 109 Schweine, 98 Schafe, 2 Ziegen und 1 Kalbe.

Schützen- und Turn-Zeitung.

□ **Breslau,** 19. Juni. Der 50jährige Gedenktag der Schlacht bei Belle-Alliance ist in turnerischen Kreisen nicht ungefeiert geblieben. Der Vorstand des mittelschlesischen Turngaues (Vorort Breslau) hatte an die Vereine des Gaues eine Einladung zu einer gemeinsamen Turnfahrt nach Trebnitz erlassen, welche Einladung denn auch Sonntag den 18. Juni 162 Turner dort zusammenführte. Es nahmen nämlich an dem Festzuge durch die Stadt 59 Turner aus Breslau, 32 aus Prausnitz, 30 aus Trebnitz, 25 aus Trachenberg, 12 aus Rawitsch, je 1 aus Neumarkt, Wohlau, Ohlau und Militsch Theil. Von Breslau waren bereits am Sonnabend Abend 8¾ Uhr 30 Mann zu Fuß ausgerückt, die sich durch den vom Himmel strömenden Regen nicht abhalten ließen, sondern rüstig in die Nacht hineinwanderten, bis sie völlig durchnäßt und durchfröstelt um 1 Uhr pünktlich in Trebnitz eintrafen. Mehr durchweicht hat kaum das Blücher'sche Corps vor Belle-Alliance sein können. Schleunigst entledigte sich doch jeder der Oberkleider, um sich in das Stroh der bereit gehaltenen Streu zu wühlen und mit mehr oder weniger Erfolg sich zu trocknen und zu wärmen; aber an Schlafen konnte wenig gedacht werden, und die im höchsten Maße das Göthe'sche zum Schlafen besitzen, werden es kaum über einen 3—4stündigen Schlummer gebracht haben. Am andern Morgen mußte jeder wohl oder übel wieder in seine nassen Turnkleider, um diese durch die eigene Körperwärme zu trocknen, da nur eine kleine glücklich situirte Minderheit die Wärme des Küchenherdes zu gleichem Zwecke in Anspruch nehmen konnte. Hatten schon in der Nacht die Geister des spielenden, neckenden, singenden, tanzenden, rumorenden Humors ihr Wesen getrieben, so sorgten sie während des Vormittags, da der Regen immer noch vom Himmel strömte, in der liebenswürdigsten Weise für Unterhaltung, bis zwischen 10 und 11 Uhr die übrigen Turner eintrafen und man gemeinsam nach dem Buchenwalde zog, wo Dr. Wossidlo eine der würdigen Gedenkfeier des Tages entsprechende Festrede hielt. Dann zogen die Turner wieder, die trebnitzer Stadtkapelle und das breslauer Banner voran, in die Stadt, wo in der Brauerei des Herrn Feige ein einfaches Mittagbrodt bereit gehalten war. Gesänge und Toaste auf die deutsche Turnerei, auf das Gelingen des breslauer Turnfestes u. A. gaben dem Mahle die Würze. Um 3 Uhr wurde angetreten zum Ausmarsche nach dem Turnplatze. Unter allseitigem Jubel durchzog man die Stadt, ordnete sich auf dem Turnplatze, an dessen Eingange eine hübsche Ehrenpforte angebracht war, zu Sechserreihen und übte unter der Leitung v. Rödelius die Freiübungen und Reigen für das Kreisturnfest durch, worauf ein Geräthturnen mit einmaligem Wechsel und Kürturnen stattfand. Da der Himmel sich seit 2 Uhr völlig aufgeklärt hatte, so war das zuschauende Publikum ein sehr zahlreiches geworden und schaute mit großem Interesse den verschiedenen Uebungen zu. Es ging aber dem größeren Theile der (ländlichen) Zuschauer, wie den Parisern bei dem neulich dort gefeierten deutschen Turnfeste: Anfangs lächelten und lachten sie über manche Uebungen, aber mit jeder Minute wurden sie mehr von dem Ernste der Sache ergriffen. Nach Schluß des Turnens hielt Rödelius eine kräftige Ansprache, in der er den Trebnitzern für die freundliche Aufnahme dankte, den erschienenen Turnern aber Anerkennung zollte, daß sie sich durch Wind und Wetter nicht hätten abhalten lassen, auf dem Platze zu erscheinen, wie die Preußen bei Waterloo; alle aber, Turner wie Zuschauer, ermahnte er, die Turnsache als eine vaterländische Angelegenheit zu hegen und zu pflegen. Darauf dankte Herr Bürgermeister Schaffer dafür, daß die Turner an einem so bedeutungsvollen Ehrentage Trebnitz mit ihrem Besuche überrascht und beehrt hatten. Beim Heimzuge wurde noch von einem breslauer Turner eine große Schaar von Knaben in Reihen geordnet und als jubelnde Zukunftsturnerschaar dem Zuge vorangeführt und endlich durch einen allgemeinen Wettlauf mit Dreiern als Ehrenpreisen ganz besonders für diese hohe Aufgabe vorgebildet! Der Abend wurde unter Gesang, Concert Musik, Ansprachen ernsten und scherzhaften Inhaltes auf dem schönen Platze vor der trebnitzer Brauerei in angenehmer Weise verlebt. Gegen 9 Uhr traten alle auswärtigen Turner die Heimfahrt an. „Auf Wiedersehen in Breslau!" war die Losung.

⊙ **Neustädtel,** 19. Juni. Gestern, am fünfzigjährigen Gedenktage der Schlacht bei la belle alliance, wurde hier das Königschießen abgehalten. Der einzige in unserer Stadt noch lebende Mitkämpfer der Schlacht bei la belle alliance, der Färbermeister Förster, war von dem Schützen-Vorstande eingeladen worden, sich an dem festlichen Zuge zu betheiligen, welcher Mittags 1 Uhr stattfand. Nachdem die Schützen sich vor dem Rathhause aufgestellt hatten, hielt Herr Bürgermeister Jockisch eine Festrede, in welcher er auf die Bedeutung des Tages hinwies und darlegte, wie die Schlacht von la belle alliance der Schlußstein zu Deutschlands, zu Preußens Freiheit, und zur Unabhängigkeit von fremder Gewaltherrschaft gelegt habe. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die wackeren Kämpfer von la belle alliance, in welches die trotz des Regens zahlreich auf dem Markte versammelte Menge begeistert einstimmte. Hierauf erfolgte der festliche Ausmarsch der Schützen nach dem vor der Stadt gelegenen Schießhause, wo ungeachtet des rauhen, unfreundlichen Wetters sich ein recht lebhaftes Treiben entwickelte. Den besten Schuß that der Brauermeister Sadowski. Er wurde gegen Abend als Schützenkönig proclamirt und im festlichen Zuge eingeführt.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 20. Juni. [Handwerker-Verein.] Die Erörterungen des gestrigen, der Fragebeantwortung gewidmeten Abends wurden von Mitglied Zwettels mit Beantwortung von Fragen über Transit-Versendung, Assecuranzen, Strazze 2c. eröffnet. Mitgl. Kfm. A. Freihan verlas ein Gedicht, welches in humoristischer Weise an die noch stets erwartete Rundschau mahnte. Derselbe erinnerte ferner daran, daß der früher vom hiesigen Handwerker-Verein durch Vorträge 2c. lebhaft betheiligte Assessor, jetzt Rechtsanwalt Mehrländer, in Gnesen am 20. Juni seine Vermählung feiere, und beantragte, daß ihm ein telegraphischer Glückwunsch als Zeichen dankbaren Andenkens gesandt werde, was angenommen ward. Einige technische und chemische Punkte betreffende Zettel mußten zurückgelegt werden, da keine Sachverständigen anwesend waren. Vorsitzender Hüllebrand beantwortete dann Fragen über die Bedingungen der Rechtsgiltigkeit von mündlichen und schriftlichen Wohnungskündigungen 2c. Ein Fragezettel lautete: was heißt sparen? wer kann sparen? wie soll man sparen? und empfahl der „socialen Section" diese Fragen bei der vielfachen Meinungsverschiedenheit über richtige Sparsamkeit zu einem Vortrage. Ein hierbeit laut werdender Plan, Herrn Schulze-Delitzsch bei seiner demnächstigen Anwesenheit für eine solche Frage zu gewinnen, wurde aufgegeben, nachdem mitgetheilt worden war, daß derselbe am Genossenschaftstage der Vorschußvereine einen öffentlichen Vortrag halten werde. Der Ausspruch Schiller's: „Wo sich die Völker selbst befrein, da kann die Wohlfahrt nicht gedeihn", die Schnelligkeit des Telegraphen und des Lichtes, die Junggesellensteuer — wofür andererseits eine Steuer für die übermäßig langen Kleider der Damen in Vorschlag gebracht wurde — waren weitere Gegenstände der Beantwortung, welche im Munde des Vorsitzenden mitunter etwas humoristisches Genre annahm. Nachdem noch einige Fragen über die Tiefe des Meeres, die Springhöhe der Springbrunnen, die Kraft der Locomotiven erledigt waren, ergriff Dr. Eger das Wort, um sich in Folge obigen Gedichtes über das bisherige Ausbleiben der Rundschau zu rechtfertigen. Ferner gaben ihm ältere Fragen Anlaß, sich zu Mittheilungen über die Gefährlichkeit längeren Keuchhustens bei Kindern und zur Kritik über verschiedene ärztliche Bücher, über die er ein günstiges Urtheil darum nicht fällen konnte, weil er dergl. Universal-Heilwesen überhaupt nicht für zweckmäßig und heilsam ansehe, die Kunst des Arztes bestehe in richtiger Auffassung und Behandlung jedes einzelnen Krankheitsfalles. Ein Mitglied forderte unter Hinweisung auf die Wichtigkeit des Turnens diejenigen Mitglieder des Vereins, welche geneigt sind, am bevorstehenden Turnfeste bei den einzelnen Sectionen des Kreises hilfreiche Hand zu leisten, auf, sich am Schlusse der Versammlung bei ihm zu melden. Lindner zeigte schließlich an, daß der durch das ungünstige Wetter am Sonntag vereitelte Spaziergang des Vereins am nächsten Sonntage stattfinden werde. Der gesellige Abend wird für den 1. Juli vorbereitet.

α. ω. **Rathschläge an das Volk zur Erhaltung der Gesundheit.** Von Dr. O. Schraube. (Berlin, Gsellius'sche Buchhandlung.) Hervorgerufen durch eine Preisausschreibung, welche außer dem Titel des Buches auch die einzelnen Kapitel und des in denselben zu behandelnden Stoffes festsetzte, wurde das obengenannte Werk mit dem halben Preise gekrönt, und zwar nur mit dem halben, weil der Verfasser nicht für den gemeinen Mann, den Arbeiter, geschrieben hatte. Es werden vielmehr für das gebildete Publikum die Lehren der Gesundheitspflege, die so umfassend ist und fast in alle Verhältnisse des menschlichen Lebens eingreift, in leicht verständlicher Weise entwickelt und gezeigt, daß jeder Einzelne, wenn er nur mit redlichem Streben die bessernde Hand an sich legt und den Forderungen der Gesundheitslehre entsprechend, d. h. rationell lebt, sich vor vielen Krankheiten bewahren und mittelbar dadurch zu einem besseren Gesundheitszustand der Gesammtheit beitragen kann. Allen, denen ein gesunder Körper mehr gilt als alles Andere, kann das vortreffliche Buch bestens empfohlen werden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 20. Juni. Der „Botschafter" vernimmt, daß vorgestern eine Depesche nach Berlin abgegangen sei, welche die Mittheilung Preußens vom 13. Juni beantwortet. Oesterreich erklärt sich mit der Frhrn. v. Zedlitz bezüglich der Wahleinleitung ertheilten Instruction einverstanden, und verspricht, daß Frhr. v. Halbhuber gleicherweise die Weisung erhalten solle, sich mit Frhrn. v. Zedlitz in's Einvernehmen zu setzen. Bezüglich der neuerlichen preußischen Anregung wegen Entfernung des Augustenburgers verweist Oesterreich auf seine früheren ablehnenden Aeußerungen, indem nirgends wahrzunehmen sei, daß der Herzog eine ungesetzliche Einwirkung auf die Bevölkerung ausübe. Bezüglich der preußischerseits verlangten Parität der Prätendenten mit dem Augustenburger wird hingewiesen, daß die Parität der Prätendenten nicht herstellbar sei, indem Preußen gleichfalls Prätendent ist und nicht blos Truppen im Lande habe, sondern sogar an der Landesregierung participire.

Von der Rechtsparität könne eigentlich keine Rede sein, da keine Instanz für die Austragung der allseitigen Rechte existire. (Wolff's T. B.)

Berlin, 20. Juni. Der offene Markt ist beendet. Der Abschlag ist für Tuchwollen 1 bis 5, für Kammwollen 3 bis 5 Thlr. Ordinäre Wollen halten die vorjährigen Preise. Locken sind noch umsatzlos. Auf den Lagern ist das Geschäft anscheinend belebter. (Wolff's T. B.)

Wien, 20. Juni. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Der Gesetzentwurf, betreffend die dreimonatliche Verlängerung der bisherigen Steuererhöhungen wird angenommen. Die Resolutionen, daß die den Bodencreditanstalten gewährten Begünstigungen dem Reichsrathe rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen gewesen wären, daß die Regierung bei diesen Begünstigungen selbst die Formen und Bedingungen des Verfassungs-Paragraphen 13 nicht beobachtete, werden angenommen. Die Einsetzung von Prisengerichten wird für gerechtfertigt anerkannt.

Morgen findet die Debatte über die jüngst eingebrachte Creditforderung statt. (Wolff's T.-B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angek. 4 Uhr 36 M.) Böhmische Westbahn 76¾. Breslau-Freiburg 141½. Brieg-Neisse 89. Kosel-Oderberg 59¼. Galizier 97¼. Mainz-Ludwigsh. 128½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 73½. Oberschlesische Litt. A. 172½. Oesterr. Staats-Bahn 110¼. Oppeln-Tarnowitz 79½. Lombarden 131. Warschau-Wien 69¾. 5proz. Preuß. Anl. 105¼. Staats-Schuldscheine 91½. National-Anleihe 69½. 1860er Loose 85 B. 1864er Loose 51¼. Silber-Anleihe 74¼. Italienische Anleihe 69(?). Oesterr. Banknoten 93½. Russ. Banknoten 80¼. Amerikaner 77¼. Russische Prämien-Anleihe 88. Darmst. Credit 91½. Disconto-Commandit 101¼. Oesterr. Credit-Aktien 83½. Schles. Bank-Verein 110¼. Hamburg 2 Monate 151. London 6, 23½. Wien 2 Monate 92¼. Warschau 8 Tage 80¼. Paris 80½. Still, matt.

Wien, 20. Juni. [Anfangs-Course.] National-Anleihe 75, 20. Credit-Aktien 179, 60. London 109, 25. 1860er Loose 91, 25. 1864er Loose 83, —. Silber-Anleihe 80, 20. Galizier 202, 50.

Berlin, 20. Juni. Roggen: schwankend. Juni-Juli 42¼, Juli-August 42¾, Septbr.-Oktbr. 44¼, Okt.-Nov. 45. — Rüböl: behauptet. Juni-Juli 13 11/24, Sept.-Okt. 13½. — Spiritus: behauptet. Juni-Juli 14 7/24, Juli-August 14 7/24, Sept.-Okt. 14¼, Okt.-Nov. 14½.

Inserate.

Die Verlobung meiner Tochter **Bertha** mit dem fürstlichen Domainen-Pächter Herrn **Fritz Nerlich** in Beichau bei Trachenberg beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 18. Juni 1865. [7312]
verw. **Auguste Köhler**, geb. **Langner**.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Fanny** mit Herrn **D. Weißenberg** aus Kattowitz, zeigen wir hiermit Verwandten u. Freunden ergebenst an. [7311]
Pleß, den 19. Juni 1865.
M. Steiner jun. und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Fanny Steiner.
D. Weissenberg.
Pleß. Kattowitz.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hilarie** mit dem praktischen Arzte Herrn Dr. **Sachs** zu Jauer, zeigen wir, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.
Landeshut, den 19. Juni 1865. [6824]
H. C. Frankenstein und Frau.

Hilarie Frankenstein.
Dr. **Sachs.**
Verlobte.
Landeshut. Jauer.

Lieben Verwandten und Freunden beehre ich mich die heute Früh 4½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emilie**, geb. **Schubert**, von einem gesunden kräftigen Mädchen anzuzeigen.
Ratibor, den 18. Juni 1865.
F. Schreiber.

Die gestern Abend 8¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Dorothea**, geb. **Cohn**, von einem Mädchen, erlaube ich mir hierdurch, statt besonderer Meldung, Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [7301]
Sorau N.-L., den 18. Juni 1865.
S. Hirschfeld.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 11¾ Uhr entriß uns der Tod nach einem nur 5tägigen Krankenlager unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den Fleischermeister **Franz Folttmann** im Alter von 46 Jahren 7 Monaten. Nur wer des Verewigten treues Herz gegen die Seinigen kannte, wird unsern gerechten Schmerz würdigen, und uns seine stille Theilnahme nicht versagen. [7310]
Breslau, den 20. Juni 1865.
Ernestine Folttmann, geb. **Bieler**, als tiefbetrübte Wittwe.
Franz und **Hedwig**, als Kinder, im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Den heute Früh 4 Uhr am Nervenschlage plötzlich erfolgte Tod unseres inniggeliebten Gatten und Vaters, des pensionirten königl. Ober-Steuer-Controleurs, Hauptmann a. D. **Hermann Schildt**, zeigen wir tiefbetrübt entfernten Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch an. [6841]
Striegau, den 20. Juni 1865.
Marie Schildt, geb. **Herzog**, und deren Kinder.

Das heute Mittag um 1 Uhr im 84. Lebensjahre an Altersschwäche erfolgte Ableben unsers theuern Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Groß- und Urgroßvaters, des früheren Lederfabrikanten **August Beer**, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt ergebenst anzuzeigen. [7302]
Oppeln, den 19. Juni 1865.
Die Hinterbliebenen.

Heute verschied nach langen schweren Leiden, der königliche Kreis-Wundarzt, Ritter 2c. Herr **Lambey**, im 75sten Lebensjahre. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst an: [6806]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Glogau, den 19. Juni 1865.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Marianne Wolstein in Cüstrin mit Hrn. Bäckermeister Abraham Cohn aus Stettin, Frl. Johanna Scharffenorth in Mur.-Goslin mit Hrn. Kaufm. Eugen Cornelius in Berlin.
Ehel. Verbindungen: Herr Friedrich Lehmann mit Frl. Mathilde Scholz in Berlin, Hr. Theodor Katsch mit Frl. Anna Boddin in Fürstenwalde, Hr. Ludwig Philippson mit Frl. Elise Wilke in Dresden.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 21. Juni. Elftes Gastspiel der königl. sächsischen Hofschauspielerin Fräul. **Pauline Ulrich.** Zum vierten Male: **„Prinzessin Montpensier."** Schauspiel in 5 Akten von A. E. Brachvogel. (Marie v. Orleans, Prinzessin von Montpensier, Fräul. Ulrich.)
Fräul. **Pauline Ulrich** wird die Ehre haben, in obiger Rolle nur noch dies eine Mal vor ihrer Abreise aufzutreten.
Donnerstag, den 22. Juni. Erstes Gastspiel des königl. würtembergschen Hofopern- und Kammersängers Hrn. **Sontheim**, Gastspiel des Fräul. **Therese Müller**, und fünftes Gastspiel des Fräul. **Camilla Norden. „Die Hugenotten."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Castelli. Musik von Meyerbeer. (Margarethe, Fräul. Müller. Valentine, Frl. Norden. Raoul de Nangis, Hr. Sontheim.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 21. Juni. Zum dritten Male: **„Die Afrikanerin."** (Mit neuen eingelegten Couplets.) Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Ed. Jacobson. Musik von Th. Hauptner.
Anfang des Concerts **4** Uhr. Anfang der Vorstellung **6** Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.
Donnerstag, den 22. Juni. Erstes Gastspiel der Frau **Braunecker-Schäfer**, vom k. k. privil. Karltheater an der Wien.

Nach Schluß der Landtags-Session bin ich nach Breslau zurückgekehrt. [7318]
Breslau (Herrenstraße Nr. 31.), den 18. Juni 1865.
Lent, Rechtsanwalt und Notar.

F. z. ⊙ Z. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

△ Hercules. Schweidnitz.
24. VI. 5 U. NM. St. Joh. u. Stf. F. u. T. △ I.

Prov. ✉ R. Y. z. Fr. 24. VI. 12. J. F. u. T. □ I.

Es ist gelungen.

Christkatholische (freirel.) Gemeinde.
Von heute ab sind die Vorschlagslisten zu den Aeltestenwahlen bei Herrn Prediger Hofferichter und Herrn Hübsch abzuholen.
Der Vorstand. [6823]
Gundlach. Chotton. Pavel. Krause. Hübsch.

Stenographisches Stiftungsfest,
Die Mitglieder des stenogr. Vergnügungs-Kränzchens werden zu dem **am 24. Juni** in Pietsch's Local von Abends 8 Uhr an abzuhaltenden Stiftungsfeste eingeladen.
[7294] **Das Fest-Comite.**

Breslauer Gewerbeverein.
Zu der, Sonntag den 25. Juni stattfindenden Versammlung schlesischer Gewerbevereinsmitglieder auf dem Spitzberge bei Striegau, laden wir unsere Mitglieder hiermit ein. Abfahrt mit dem Freiburger Frühzuge Tagesbillets sind bis Striegau zu haben. Damen können theilnehmen. [6819]
Der Vorstand des Gerwerbevereins.

Walhalla,
21. Alte Taschenstraße 21.
Heute Mittwoch, den 21. Juni:
Grosse Benefiz-Vorstellung
des Luft-Artisten Herrn **Berger**, verbunden mit Concert von der verstärkten Hauskapelle. Bei eintretender Dunkelheit: Lebende Bilder. Anfang des Concerts und Vorstellung 5 Uhr
Entree 3 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute Mittwoch:
Vauxhall und Fahnenfest
mit orientalischer Illumination
des ganzen Gartens, der Blumen und Blumen-Anlagen. Dazu Harmonie-Concert, Restauration à la carte. Lagerbier vom Eise. Gemengte Speise von 7 Uhr ab.
Entree à Person 3 Sgr. Anfang des Concerts 4 Uhr. Omnibusfahrt von 3 Uhr ab.
Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitte ich, die Hunde in meinem Garten an der Leine zu führen. [7299]

Röslers Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute Mittwoch den 21. Juni: [6820]
großes Militär-Konzert,
von der Kapelle des dritten niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 50.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
C. Walther, Kapellmeister.

Eichenpark in Pöpelwitz.
Heute Mittwoch: [7305]
Gemengte Speise.

---

11. Alte Taschenstraße 11.
Antropologisches Museum
von **G. Zeiller**, anatomischem Modelleur.
Wegen Vorbereitungen zur Abreise nur von 12 Uhr an geöffnet. Entree 5 Sgr. [7292]

Den Sängerbrüdern und Gastgebern in Kreuzburg, welche uns bei Gelegenheit des am 18. d. M. daselbst stattgehabten Fahnenweihfestes so außerordentlich freundlich aufgenommen haben, statten wir nochmals unsern wärmsten Dank ab und rufen ihnen aus der Ferne ein herzliches
„Grüß Gott"
zu. [6836]
Die betreffenden Mitglieder des Gesangvereins zu Oppeln.

Ein gebildeter, anständiger Mann, 27 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, katholisch, Gasthofbesitzer in einer frequenten Stadt Oberschlesiens, gut situirt und elegant eingerichtet, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine **Lebensgefährtin.** Junge Damen im Alter von 18 24 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von 4—5000 Thlr., welches sicher gestellt werden kann, wollen vertrauensvoll ihre Adresse nebst Photographie unter Chiffre Z. Z. Nr. 50 poste restante Rybnik niederlegen. Diskretion „Ehrensache."

Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, katholischer Religion, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Photographie erwünscht unter der Chiffre Z. K. Breslau poste restante. Einiges Vermögen erwünscht, da selbiger selbst auch Vermögen besitzt. Discretion selbstverständlich. [7289]

Von heute ab wohne ich: [7304]
Neudorferstraße 7.
Breslau, den 20. Juni 1865.
F. Kleemann, Maurermeister.

L. Gansel's
Klemptner-Werkstatt
befindet sich jetzt: [7226]
Reusche-Straße Nr. 45, im rothen Hause.

Geschlechts- (galante) Kranth., Flechten, Geschwüre 2c. werden geheilt **Oblauerstr. 34, 2. Etage. Miller** jun. Auswärt. brieflich. Sprechstd. 7—9, 1—3.

Kündigung von Breslauer Stadt-Obligationen
à 4 und 4½ %.

Bei der heut stattgefundenen Ausloosung der **term. Weihnachten 1865** zu amortisirenden hiesigen **Stadt-Obligationen** sind gezogen worden, und zwar:
a) Von den Stadt-Obligationen à 4 %:
über **500 Thaler** Nr. 5467. 5480. 6177. 6187. 6206. 6225. 6742. 6767. 6877. 7129. 7182. 7264. 8496. 8553 und 8569;
über **400 Thaler** Nr. 3172 und 5568;
über **300 Thaler** Nr. 3211. 4278 und 5607;
über **200 Thaler** Nr. 246. 3308. 4124. 5646. 5677. 6266. 6373. 6379. 6390. 6395. 7409. 7413. 7535. 7683. 7713. 7802. 7806. 8622. 8652 und 8666;
über **100 Thaler** Nr. 944. 1730. 2427. 2588. 2840. 2951. 2964. 3462. 4016. 4645. 4954. 4974. 5013. 5259. 5745. 5776. 6027. 6120. 6435. 6470. 6499. 6546. 6631. 6676. 7938. 7987. 8091. 8114. 8250. 8308. 8382. 8401. 8756 und 8762;
über **50 Thaler** Nr. 3536. 4631. 4683. 4818. 4980. 5105. 5154. 5167. 5169. 5808 und 5826;
über **25 Thaler** Nr. 4006. 4089. 4215. 4346. 4428. 4582. 4695. 4714. 4946. 5041. 5064. 5161. 5182. 5292 und 5400,
zusammen über einen **Capitals-Betrag von 17,525 Thlrn.**
b) Von den Stadt-Obligationen à 4½ %:
über **500 Thaler** Nr. 44. 55. 62. 183. 252. 283. 288. 292. 519. 562. 613. 653. 740 und 746;
über **200 Thaler** Nr. 819. 843. 952. 1003. 1034. 1071. 1289. 1292. 1529. 1553. 1639. 1670. 1690. 2186. 2391. 2547. 2583 und 2680;
über **100 Thaler** Nr. 2837. 2873. 2988. 3005. 3103. 3136. 3209. 3228. 3232. 3307. 3374. 3384. 3478. 3577. 3665. 3762. 3801. 3909. 3918. 4037. 4048. 4130. 4199. 4227. 4306. 4342. 4606. 4840. 4943. 5031. 5066. 5097. 5111. 5231. 5273. 5370. 5512. 5574. 5909. 5922. 5984. 5988. 6043. 6099. 6380. 6491 und 6720,
zusammen über eineu **Capitals-Betrag von 15,300 Thlrn.**
Die Besitzer dieser Obligationen werden aufgefordert, die ihnen zustehenden, hiermit **gekündigten** Capitalien **termino Weihnachten 1865** gegen Rückgabe der Obligationen und der von da ab laufenden Zins-Coupons in unserer Stadt-Haupt-Kasse im Rathhause in Empfang zu nehmen.
Die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen, von denen ein Nummer-Verzeichniß vom 24. d. Mts. ab in der rathhäuslichen Dienerstube sowohl, als auch an den Rathhausthüren und in sämmtlichen hiesigen städtischen Kassen ausgehängt sein wird, hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals anberaumten Termine auf, und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, von term. Weihnachten c. ab laufende Zins-Coupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.
Gleichzeitig werden die Inhaber der nachgenannten, **bereits früher verloosten und gekündigten Stadt-Obligationen**, und zwar:
à 4 %
aus der Verloosung von 1862:
über **100 Thaler** Nr. 5737 und 8720;
aus der Verloosung von 1863:
über **200 Thaler** Nr. 4387. 7804. 7818 und 7876,
über **50 Thaler** Nr. 5859 und 5860,
über **25 Thaler** Nr. 4962;
aus der Verloosung von 1864:
über **500 Thaler** Nr. 6873,
über **200 Thaler** Nr. 6282 und 7791,
über **100 Thaler** Nr. 4309. 6078. 6492. 6692. 6708 und 7975.
über **50 Thaler** Nr. 1144 und 6017,
über **25 Thaler** Nr. 5342;
à 4½ %
aus der Verloosung von 1862:
über **200 Thaler** Nr. 2578,
über **100 Thaler** Nr. 4196. 6440. 6484 und 6746;
aus der Verloosung von 1863:
über **200 Thaler** Nr. 975. 1298. 1671 und 2238,
über **100 Thaler** Nr. 4272. 5347 und 6712;
aus der Verloosung von 1864:
über **500 Thaler** Nr. 1. 428 und 755,
über **200 Thaler** Nr. 2244 und 2412,
über **100 Thaler** Nr. 6510,
zur Vermeidung weiteren Zinsverlustes an die baldige Rückgabe dieser Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons, gegen Empfangnahme der Valuta, hiermit erinnert.
Breslau, den 14. Juni 1865.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Wir zeigen hiermit wiederholt an, daß bei uns Gelder zur Verzinsung unter den bei unserer Kasse einzusehenden Bedingungen, auch gegen Ertheilung von Rechnungsbüchern, angenommen werden. [6589]
Breslau, im Juni 1865.
Schlesischer Bank-Verein.
Graf Hoverden. Fromberg.

Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Uebersichtliche Zusammenstellung der monatlichen Geschäftsergebnisse in den J. 1864 u. 1865.

Prämien-Einnahme.

	1864. Versicherungssumme. Thlr.	Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.	1865. Versicherungssumme. Thlr.	Prämie. Thlr.	Sgr.	Pf.
bis ultimo März . . .	877,648,636	1,543,823	20	10	965,774,468	1,809,076	1	1
im April . . .	37,469,147	142,478	6	—	45,967,491	166,577	19	—
bis ultimo April . . .	915,117,783	1,686,301	26	10	1011,741,959	1,975,653	20	1
davon ab Rückversicher.-Prämie und Ristorni bis ult. April	176,029,682	642,522	6	—	237,921,963	892,768	8	—
Für eigene Rechnung also bis ultimo April	739,088,101	1,043,779	20	10	773,819,996	1,082,885	12	1

Es ist mithin im Jahre 1865 bis ultimo April
die Versicherungssumme Brutto um 96,624,176 Thlr.
für eigene Rechnung um 34,731,895 „
die Prämien-Einnahme Brutto um 289,351 „ 23 Sgr. 3 Pf.
für eigene Rechnung um 39,105 „ 21 „ 3 „
gegen das Vorjahr gestiegen.

Brandschäden.

	1864. Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung wirklich bezahlt. Thlr.	Sgr.	Pf.	1865. Zahl der Schäden.	Dafür sind Brutto in Reserve gestellt. Thlr.	Solche kosten voraussichtlich für eigene Rechnung abzüglich der Rückversicherung. Thlr.
bis ultimo März .	632	250,142	160,372	11	11	677	455,331	217,500
im April . . .	242	101,917	74,929	2	3	285	220,015	120,000
bis ultimo April . .	874	352,059	235,301	14	2	962	675,346	337,500

Die bis ultimo April eingetretenen Brandschäden kosten der Gesellschaft für eigene Rechnung also voraussichtlich circa 102,000 Thlr. mehr als im Vorjahre. [6813]
Magdeburg, den 17. Juni 1865.
Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.
In Abwesenheit des General-Directors,
Für den Verwaltungsrath: der Stellvertreter desselben:
M. Schubart. **Th. Lange.**

Bekanntmachung. [1090]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 20. Juni 1865, Vormittags 11½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Steindruckers **Oscar Goldmann** (Geschäftslokal Schmiedebrücke Nr. 8) hier, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt **Tautz** hier bestellt.
Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem **auf den 4. Juli 1865**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor **Tietze** im Termins-Zimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch, rechts, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte **bis zum 20. Juli 1865** einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,
auf den 1. August 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor **Tietze** im Terminszimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch, rechts, zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justizräthe **Schroeter** und **Friedensburg** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 31. Juli 1865 einschließlich, dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

[1083] **Bekanntmachung.**
Zu dem Konkurse über das Vermögen des Papier- und Schreibmaterialien-Händlers **Theodor Beyer** hierselbst hat die hiesige Stadt-Gerichts-Salarien-Kasse eine Kosten-Forderung von 4 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., mit Beanspruchung des Vorrechts der VI. Klasse nachträglich angemeldet.
Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf
den 19. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer der I. Abtheilung, zwei Treppen, rechts,
anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 15. Juni 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.
Kommissar des Konkurses: Tietze.

Bekanntmachung. [1088]
In dem gemeinen Concurse über das Vermögen des Gasthofsbesitzers **Johann Heinrich Werner** zu Neudorf-Commende ist der Rechtsanwalt **Kaupisch** hierselbst zum endgiltigen Verwalter der Masse ernannt worden.
Breslau, den 10. Juni 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1089]
In dem Konkurse über den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Oberst-Lieutenants a. D. **Franz Michael Beyer** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 6. Juli 1865 einschließlich, festgesetzt worden.
Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Mai 1865 bis zum 6. Juli 1865 angemeldeten Forderungen ist
auf den 12. Juli 1865, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Gerichts-Assessor **Lettgau**, im Terminszimmer der I. Abtheilung, 2 Treppen hoch, rechts, anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizräthe **Krug** und **Szarbinowsky** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 12. Juni 1865.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

[1084] **Bekanntmachung.**
Die unter Nr. 190 unseres Firmen-Registers eingetragene hiesige Firma **H. Freund** — Inhaber Kaufmann **Hirschel Freund** hierselbst — ist erloschen, und zufolge heutiger Verfügung im Register gelöscht.
Ratibor, den 16. Juni 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Kaul** zu Wanowitz werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 22. Juli 1865 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. August 1865, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. 20, vor dem Kommissar Gerichts-Assessor Philipp

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte von Kalbacher, Koch, Fischer, Hecke und Fikus zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1087]

Leobschütz, den 14. Juni 1865.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung. [1086]

Als Prokurist der am Orte Kattowitz bestehenden, und im Firmen-Register sub Nr. 572 unter der Firma **Louis Fiedler** eingetragenen, dem Kaufmann **Louis Fiedler** zu Kattowitz gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Marcus Fiedler** zu Kattowitz in unser Prokuren-Register unter Nr. 33 zufolge heutiger Verfügung eingetragen worden.

Beuthen OS., den 16. Juni 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Verpachtung.

Die zur Herrschaft Guttentag, Lublinitzer Kreises, gehörigen **Eisenwerke,** bestehend in einem hohen Ofen zu Guttentag und zwei Frischfeuern zu Mokowtzitz und Thurze, werden Ende Dezember dieses Jahres pachtlos und hierdurch von dieser Zeit ab auf 6 Jahre anderweitig zur Pacht im Wege der Submission mit dem Bemerken ausgeboten, daß die Pachtofferte auch auf den Hochofen allein abgegeben werden kann. [6331]

Diejenigen, welche hiernach geneigt sind, diese Pacht zu unternehmen, wollen die desfalls aufgestellten Bedingungen und Grundsätze für das Submissions-Verfahren in unserer Registratur hierselbst oder bei dem herzoglichen Wirthschafts-Amt in Guttentag vom 10. d. M. ab einsehen und können hiernach auch die Pachtrealitäten in Augenschein nehmen.

Die hierauf abzugebende Erklärung ist bis zum

19. Juli d. J., Abends 6 Uhr,

wohlversiegelt und mit der Aufschrift:

Pachtofferte für die Herzoglichen Eisenwerke in Guttentag

franco an uns einzusenden und wird darauf innerhalb 4 Wochen Vorbescheidung erfolgen, indem der Zuschlag der Herzoglichen Genehmigung vorbehalten ist.

Oels, den 3. Juni 1865.

Herzoglich Braunschweig-Oels'sche Kammer.
gez. v. Keltsch.

Erledigtes katholisches Pfarramt.

Das Pfarramt an der hiesigen katholischen Stadtkirche ist vacant und soll bald wieder besetzt werden, weshalb Bewerbungen um dasselbe sofort bei uns angebracht werden können.

Zur Dotation der katholischen Pfarrei gehört auch eine Wiedmuth von circa 273 Morgen Flächeninhalt. [6632]

Namslau, den 12. Juni 1865.

Der Magistrat,
als Kirchen-Patron.
Mende

Zur **Verpachtung des hiesigen Rathskellers** vom 1. Oktober d. J. oder noch früher ab, auf drei hintereinander folgende Jahre, haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 6. Juli d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im magistratualischen Sessionszimmer angesetzt, und werden hierzu qualificirte Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß von Mittag 12 Uhr ab, an dem gedachten Tage neue Bietungslustige nicht mehr zugelassen werden. Die Pachtbedingungen sind während der Amtsstunden im Polizei-Amte einzusehen.

Waldenburg, den 18. Juni 1865. [1083]

Der Magistrat.

[1087] **Bau-Verdingung.**

Die in rund mit 1420 und 2100 Thlr. veranschlagten Maurerarbeiten bei zwei Kanalbauten in der Oder-Vorstadt sollen im Wege der Submission vergeben werden. Bedingungen und Anschläge liegen in der Dienerstube des Rathhauses aus. Angebote mit der Aufschrift: **„Kanalbauten"** sind versiegelt im Bureau VII. des Rathhauses bis zum 28sten d. M., Nachmittags 5 Uhr, abzugeben.

Breslau, den 18. Juni 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Auction. [6821]

Freitag, den 23. d. M., Vorm. 9 U. sollen im Stadt-Ger.-Gebde. eine Partie Schnittwaaren, bestehend in Kattun, Nessel, Hals- u. Taschentüchern, Züchen- und Inletleinwand, Futterzeugen, diversen wollenen Kleiderstoffen und Tüchern und auch Westenstoffe versteigert werden. **Fuhrmann,** Auct.-Com.

Pensions-Anerbieten.

Ein auch zwei Knaben von außerhalb, welche hiesige Schulen besuchen, finden in einer anständigen Familie, in Mitte der Stadt wohnend, unter mäßigen Bedingungen liebevolle und gute Aufnahme. Gefällige frankirte Adressen unter A. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [7298]

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu widmen, daß wir, nach dem am 14. d. M. erfolgten Dahinscheiden unseres theuren Vaters und Geschäftstheilhabers **„Moritz Sachs"** das bisher gemeinschaftlich geführte Geschäft für unsere Rechnung **unter unveränderter Firma:**

„Moritz Sachs"

fortführen werden.

Der Verblichene war der Gründer unserer nunmehr seit 32 Jahren bestehenden Firma, und verdanken wir seiner rastlosen Thätigkeit und intelligenten Leitung ganz besonders das Emporblühen unserer Handlung.

Die Prinzipien der strengsten Reelität, welche von jeher die Grundlage unserer Handlung waren, werden uns auch für die Zukunft zur Richtschnur dienen und sprechen wir daher die Bitte aus, das unserem seligen Vater und uns bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch ferner uns bewahren zu wollen.

Siegmund und Leopold Sachs,
als Inhaber der Firma: [6814]

„Moritz Sachs", Bazar, Ring 32.

Mühlen-Verkauf.

Das zu Domanze, Kreis Schweidnitz, eine Viertelmeile von der Eisenbahnstation Ingramsdorf entfernt liegende Mühlengrundstück ist erbtheilungshalber sofort zu verkaufen. Das Mühlenwerk besteht aus 1 französischen und 2 deutschen Mahlgängen, 1 Spitzgange und einer Brettmühle, und hat zu seinem Betriebe vollständig ausreichendes Wasser; ca. 35 Mrg. Acker und Wiese bester Qualität gehören zu jenem Grundstücke. Die Mühlen- und Wirthschaftsgebäude sind durchweg im besten Zustande. Selbstkäufer wollen sich gefälligst an den Verwalter der Mühle **W. Pretschker** wenden. [6676]

Domanze, den 14. Juni 1865.

Zu einer seit 2¼ Jahren in bestem Betriebe stehenden **Flachsgarn-Spinnerei** mit 3000 Spindeln wird ein **Compagnon** mit 15,000 Thalern resp. 25,000 Fl. ö. W. gesucht. Nähere Mittheilungen durch [6745]
F. Blühm in Liebau in Schl.

Oberschlesische Eisenbahn.

[6816] Breslau, den 17. Juni 1865.

Im Wege der öffentlichen Submission sollen die nachstehend aufgeführten Material-Abgänge bei der Werkstätte zu Breslau dem Meistbietenden überlassen werden:

altes Schmiede-, Schmelz- und Gußeisen, Eisenblech und dergl. Abfälle, schmiedeeiserne Radreifen und dergl. Roststäbe, gußstählerne Drehspäne, diverse Stahlabfälle, Feilen und Meißel, messingne Siederohre, Messingspähne, Zink und dergl. Blech, Zinkasche, Schmieröl-Abgang, Gummiwaaren, Bruchglas, Stuhlrohrabfälle, Schleifsteine, 1 Manometer, diverse Achsen, Räder und Radreifen, diverse Maschinentheile von Guß- und Schmiedeeisen, 2 alte Locomotivkessel so wie 4 alte Rollwagen.

Die Gebote sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf den Ankauf von Material-Abgängen"

versehen, bis zum Submissions-Termine

Mittwoch, den 5. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

an das Bureau des königl. Ober-Maschinenmeisters der Oberschlesischen Eisenbahn zu Breslau einzureichen, wo die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten werden eröffnet werden. Exemplare der Bedingungen, unter denen der Verkauf stattfindet, nebst Formularen für Abgabe der Gebote, können gegen Erstattung der Copialien in dem erwähnten Bureau entnommen werden. Bietungslustige werden aufgefordert, die zum Verkauf kommenden Gegenstände auf dem Lagerplatze vor Abgabe der Gebote in Augenschein zu nehmen.

5prozentige Silber-Pfandbriefe

der k. k. priv. allgemeinen österreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.

(Gesellschafts-Capital 24,000,000 Gulden österr. Währung in Silber), welche mittelst Verloosung innerhalb 50 Jahren al pari in Silber zurückgezahlt und mit halbjährigen, **ohne jeden Steuerabzug** in Silber zahlbaren Zins-Coupons versehen sind, in **Oesterreich gesetzlich zur Anlage von Capitalien öffentlicher Verwaltungen und Pupillar- und Depositengeldern verwendet werden,** sind bis auf Weiteres zum Emissionscours von 87 Thlr. Pr. Cour. für 150 Gulden Silber excl. Zinsen bei

Ignatz Leipziger u. Co. in Breslau

zu beziehen, woselbst auch die Zins- und Capital-Rückzahlungen erfolgen. [6818]

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 27. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in den Gasthof „zum schwarzen Adler" hierselbst,

unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschaftsstatuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 10. Juni 1865. [6626] **Das Direktorium.**

Billets bis **Dresden** und zurück
II. Cl. 7 Thlr.,
III. Cl. 5 Thlr.

Ferien-Vergnügungsreise von Breslau bis Bern und zurück.

II. Cl. 40 Thlr., III. Cl. 30 Thlr. [6498]

Abfahrt 15. Juli Abends. — Billets giltig bis 15. August. — Bei 300 Theilnehmern berechtigt das Billet III. Cl. zur Fahrt II. Cl. zwischen Hof — Lindau 75 M. — Programme zu haben in den Conditoreien der Herren **Perini & Comp.** und **Brunies,** Junkernstrasse, **S. Steiner,** Albrechtsstrasse, und **Ch. Freymond,** prof. de française, Bischofsstrasse 14, Breslau.

Billets bis **Leipzig** und zurück
II. Cl. 10 Thlr.,
III. Cl. 7½ Thlr.

Omnibus-Fahrten zwischen Freiburg und Salzbrunn und zurück.

Von jetzt ab gehen täglich 3mal, von und zu jedem Eisenbahnzuge nach und von Freiburg meine bequem eingerichteten Omnibusse. Personengeld incl. Gepäck 5 Sgr.

Abfahrt in Freiburg im Bahnhofe.
" " Salzbrunn im Hotel zur Preuß. Krone. **Wilh. Krause.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten, welche an jedem meiner Omnibusse befestigt ist. [6770]

Bade-Gepäck und Fracht-Güter nach Hirschberg, Warmbrunn und Umgegend

werden schnellstens und billigst durch die Geschirre der Spediteure Oppler, Milchner u. Hahn in Hirschberg befördert.

In **Breslau** nimmt **Lademeister Kothe,** Friedrich-Wilhelmsstraße, **„Stadt Aachen",** Aufträge entgegen. [7002]

Grosses Lager decorirter Tafel-, Café-, Thee- und Toilette-Service etc. CABARETS, Dessertteller, Kuchen-Schüsseln und Körbe, Vasen, Schreibzeuge, Leuchter, Nippsfiguren und andere Luxussachen.

Grosses Lager weisser Porcellane.
Im eigenen **Maler-Atelier** werden alle Porcellan-Malereien in den neuesten Mustern zu den billigsten Preisen angefertigt.

W. Rothenbach & Co.
in
BRESLAU
Schweidnitzer Str. No. 16, 17, 18
in der Nähe des Theaters.

Grosses Lager engl., belg., böhm. und schlesischer **Glaswaaren** als: Wasser-, Wein- und Liqueur-Flaschen und -Gläser, desgl. Tafel-Aufsätze, Bowlen, Vasen, Frucht-, Zucker- und Salat-Schaalen, Essig- und Oelgestelle, Bierseidel etc.

Grosses Lager von Petroleum-Lampen
in allen Formen von der ordinairsten Küchen-Lampe bis zur feinsten Salon-Lampe.
Fein raffinirtes pennsylvanisches Petroleum
im Original-Fass, sowie Centner- und en detail Flaschenweise zu den billigsten Preisen.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandlung und Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vormals **C. G. Fabian,** Ring 4. [6232]

Die Niederlage der Chokoladen-Fabrikate von Jordan & Timaeus in Dresden

befindet sich jetzt in [6752]
der **Glas- und Porzellan-Handlung** von

Paul Scholz, Junkernstraße Nr. 31.

Die Herren Mitglieder des Vereins christlicher Kaufleute hierselbst laden wir zu einer **General-Versammlung** auf

Freitag, den 7. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saal des hiesigen Börsen-Gebäudes, ergebenst ein. [6832]

Gegenstände der Verhandlung sind die im Paragraph 22 des Vereins bezeichneten.

Breslau, den 20. Juni 1865.

Die Aeltesten des Vereins christlicher Kaufleute.
Ruffer. Credner. Lode.

Bei S. Hirzel in Leipzig ist soeben erschienen und in **Breslau** in der **Hirt'**schen Sortim.-Buchhandlung (M. Mälzer), am Naschmarkt Nr. 47, vorräthig:

Der Krieg von 1815 und die Verträge von Wien und Paris.

Von Julius Königer,
Hauptmann im Großherzogl. hess. dritten Infanterie-Regiment.
Mit einer Karte. — gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr. [6817]

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir die ganz ergebenste Anzeige, dass ich unter heutigem Tage das Wagenbau-Geschäft des Hrn. Sattlermeister Mücke, Hummerei Nr. 15 hierselbst, käuflich übernommen und mich als Wagenbauer etablirt habe. Indem es stets mein Bestreben sein wird, durch gute, dauerhafte und elegante Wagenarbeit mir eine ausgebreitete Kundschaft zu erwerben, verspreche ich, jederzeit die solidesten Preise zu stellen. Breslau, den 20. Juni 1865. [6838]

Carl Padrock,
Sattlermeister und Wagenbauer,
Hummerei Nr. 15.

Auch auf der Stettiner Ausstellung sind die [6811]

Singer'schen Nähmaschinen

mit der großen silbernen Medaille, als die besten und empfehlenswerthesten Nähmaschinen für den Hausgebrauch prämiirt worden, ein Urtheil, welches durch die Anerkennung, die sie allgemein finden, täglich bestätigt wird.

Das wohlassortirte Lager

Ring 2, der hiesigen Haupt-Agentur, Ring 2,

in welchem auch die bewährtesten Manufacturmaschinen aufgestellt sind, wird der gütigen Beachtung hiermit angelegentlichst empfohlen.

Agenten für alle Plätze werden gesucht. **C. Kayser.**

Maschinenbau-Anstalt u. Eisengiesserei W. Gotthardt in Brieg

empfiehlt ihre neu eingerichtete **Metall- und Eisengiesserei** zur Lieferung von Maschinentheilen, Röhren, Rosten, Platten, Säulen etc. zu billigen Preisen. [6808]

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), erste Etage,

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen. [5756]

Sehr beachtungswerth!

1) **Ein Gut** von 6374 Morgen Areal in Westpreußen, wobei 2500 Morgen Wald, 1700 Morgen Felder und schöne Wiesen, fischreiche Seen, Glashütte, Ziegelei, Theer- und Kienöl-Oefen, reichhaltiges Torflager, unerschöpfliches Kalklager, an Güte dem Rüdersdorfer wenig nachstehend, soll Familienverhältnisse halber zu einem äußerst mäßigen Preis, circa für 60,000 bei 15,000 Thlr. Anzahlung, baldigst verkauft werden.

2) **Ein Gut** in Westpreußen, 1840 Morgen Areal enthaltend, wobei 1000 Morgen Wald, 740 Morgen in guter Kultur stehender Acker, 100 Morgen schöne Wiesen, kann mit sehr gutem, vollständigem Inventur für den festen Preis von 28,000 Thlr. bei 12,000 Thlr. Anzahlung sofort übergeben werden.

3) **Ein Gut** in der fruchtbarsten Gegend des Großh. Posen, von 1648 Morg. Areal, fast überall bester Weizenboden, incl. 274 Morgen guter Wiesen, in bester Kultur und Ordnung, ist mit vorzüglich gutem Inventur für 72,000 bei 25,000 Thlr. Anzahlung sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft über vorstehend bemerkte 3 Güter ertheilt soliden Selbstkäufern auf portofreie Anfragen der Oberförster **C. Egeling** in Bromberg. [7309]

In allen Apotheken Breslau's, ferner in den **Apotheken** zu Auras, Bernstadt, Beuthen a. O., Beuthen O.-S., Karlsruh, Kreuzburg, Falkenberg, Gleiwitz, G.-Strehlitz, Hirschberg, Hundsfeld, Jauer, Juliusburg, Kanth, Kempen, Köben, Königshütte, Kostenblut, Laurahütte O.-S., Leobschütz, Leschnitz, Lissa bei Breslau, Löwen, Loslau, Militsch, Namslau, Neumarkt, Oels, Ohlau, Patschkau, Peiskretscham, Pleß, Prausnitz, Raudten, Rosenberg, Rybnik, Schömberg, Sorau N.-S., Sprottau, Steinau, Striegau, Stroppen, Tarnowitz, Trebnitz, Warmbrunn, Winzig, Wohlau, Wüste-Waltersdorf, so wie in den Apotheken von Beckmann in Neisse, Rüdiger in Frankenstein, Sommerbrodt in Schweidnitz, Werner in Rawicz ist zu haben;

Sogenanntes **Schles. Fenchelhonig-Extract,**
¹⁄₁ Flasche 10 Sgr., ½ Flasche 5 Sgr.

Sogenanntes **Korneuburger Viehpulver,**
[6418] ¹⁄₁ Paket 10 Sgr., ½ Paket 5 Sgr.

Für **Nachweisung** eines erledigten Aufsichts-Beamten-Postens in einer Fabrik oder Mühle, wo nicht unbedingte Fachkenntnisse erforderlich sind, — für einen streng moralischen, wissenschaftlich gebildeten, cautionsfähigen und reelen Mann im gesetzten Alter und unverheirathet, — wird eine gute Belohnung gezahlt. Geneigte Anerbietungen werden unter M. S. poste rest. Schweidnitz franco erbeten. [7295]

Ritterguts-Verkauf.

Das in der Ober-Lausitz, Kreis Lauban, belegene Rittergut Mittel-Gerlachsheim soll mit dem gesammten Inventarium und allen Vorräthen Erbtheilungs halber meistbietend verkauft werden, und ist zu diesem Zwecke ein Termin

auf den 15. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

vor dem Herrn Rechtsanwalt und Notar Dr. **Dreyer** an Ort und Stelle anberaumt worden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Das Rittergut ist circa 1360 Morgen groß, im guten wirthschaftlichen und baulichen Zustande, und hat ein vorzügliches Inventarium. — Beschreibung des Gutes und die Kaufbedingungen theilt auf Wunsch der Geschäftsführer **Mühle** auf Mittel-Gerlachsheim (Poststation Marklissa) mit. [6572]

Görlitz, den 1. Juni 1865.

Die G. Müller'schen Erben.

Ein **Gut** an der Chaussee und einige Meilen von einer **großen Stadt** und der Bahn gelegen, ist wegen Familienverhältnissen für Thlr. 160,000 zu vergeben, wobei ein Gut oder ein Haus in Zahlung genommen werden; Schulden haften wenig darauf, da der Besitzer reich ist. Dasselbe enthält 2000 Morgen prachtvolles Ackerland, 400 M. vorzügliche Wiesen, 1000 M. Laub- und etwas Nadelholz, Thlr. 40,000 Werth, 100 Morg. Torfstich, 120 M. Teiche, 40 M. Garten und Park. [7291]

Näheres durch

D. M. Peiser, Neuschestr. 12.

Güter-Verkauf.

Guts-Complexe in Westgalizien mit Schlössern und einfachen Wohngebäuden, im Werthe von 60,000 Fl. bis 180,000 Fl. ö. W. sind zu verkaufen. Nähere Auskünfte ertheilt der k. k. Notar **Teofil**, Ritter **von Chwalibog** in Biala. [6655]

Eine viergängige **amerikanische Mühle** mit Dampf und Wasser, best gelegen, unter sehr günstigen Bedingungen, mit sehr wenig Anzahlung, ist zu kaufen. Frankirte Adressen unter R. N. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [6550]

Wegen vorgerücktem Alter bin ich gesonnen, mein auf der Langenstraße belegenes, in gutem Baustand befindliches Haus, worin seit länger als 100 Jahren die Pfefferküchlerei schwunghaft betrieben worden, zu verkaufen. Der Preis wird zeitgemäß und die Zahlungsbedingungen möglichst annehmbar gestellt werden. Darauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich an mich wenden. [6771]

Schweidnitz, den 15. Juni 1865.

Karl Müller.

Gasthofs-Pacht.

Ein eingerichteter Gasthof erster Klasse, oder eine Restauration in einer lebhaften Provinzialstadt, wird von einem reelen geeigneten Manne bald zu pachten gesucht.

Franko-Offerten mit vollständiger Angabe der Verhältnisse nimmt unter M. G. 72 die Exped. der Schles. Ztg. an. [7315]

Haus-Verkauf.

Mein in der Friedrichstadt bei Neisse belegenes **Haus** nebst separatem Restaurations-Locale beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Darauf Reflectirende wollen sich wegen der näheren Bedingungen ohne Einmischung eines Dritten an mich wenden.

Friedrichstadt bei Neisse im Juni 1865.

[6810] **Carl Brieger.**

Goczalkowitzer Badesalz,

das nach der Analyse des Privat-Docenten Herrn Dr. **Lothar Meyer** in **Breslau** sich durch **Jodgehalt** und **Bromreichthum** ausgezeichnet, und

concentrirte

Goczalkowitzer Soole,

von 1,200 spez. Gewicht, welche alle wirksamen Stoffe nebst **Jod** und **Brom** enthält und in der Quantität von 2 Flaschen zu einem Bade ausreicht, so wie

Brunnen zum Trinken,

sind jederzeit von der Badeverwaltung zu beziehen. Gebrauchsanweisungen werden beigegeben. [6032]

Dr. Nega's Haarwuchs-Essenz,

in Flaschen à 12½ Sgr., empfehlen wir unausgesetzt als das beste Mittel zur Stärkung der Haarwurzeln; **es giebt nichts, was dem Ausfallen der Haare so Einhalt gebietet, als diese Essenz.** [6587]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße 14.
Niederlage: Schmiedebrücke 48.

Kanzlei- und Comptoirdinte

für Stahlfedern und Kiele.

Diese Dinte enthält keine ätzende Substanzen, daher geeignet für alle Federn, und ist nach der Schrift sofort schön schwarz. In Flaschen zu 10, 5 und 2½ Sgr. [6826]

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Wein-, Liqueur- und Cigarren- **Etiquetts** [3632]
empfiehlt in größter Auswahl billigst:
M. Lemberg, Roßmarkt Nr. 9.

Ein gut situirtes respektables Geschäftshaus, das einen **couranten, nicht der Mode unterworfenen Artikel zum Verkauf,** gegen **ansehnliche Provision,** für ein in Deutschland allgemein bekanntes und renommirtes Engros-Geschäft übernehmen will, beliebe seine Adresse unter R. P. an die Expedition der Breslauer Zeitung franco zu senden, mit Aufgabe von Referenzen. Ein neu zu etablirendes Geschäft kann sich damit eine gute Existenz gründen. [6804]

Ein Kaufmann wünscht sich bei einem reelen industriellen Unternehmen mit 5—6000 Thaler zu betheiligen oder ein Geschäft zu übernehmen, für welches diese Mittel ausreichend sind. Frankirte Offerten unter R. R. 98. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

25 pCt.

bei einer Capitals-Einlage von 20,000 Thlrn. sind ohne Risiko durch Betheiligung an einem reelen Handelsgeschäft binnen 6 Monaten zu verdienen. Frankirte Offerten unter F. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [7250]

Theodor R. Frese,

Neuschönefeld bei Leipzig,

Etablissement für **Rauchwaaren-Zurichterei, Färberei, Walke und Läutern**; seit dem 1. Juni mit Dampfkraft und neuesten Maschinen eröffnet. [6294]

Visitenkarten,

elegant, auf englischem Glacepapier, in jeder Schriftart, empfehlen billigst: [6714]

Raschkow u. Schönfeld,
Papierhandlung, Albrechtsstr. 10.
Ausw. Auftr. b. 48 Stunden effectuirt.

!! Mahagoni- !! !! Möbel !!

neue und gebrauchte, Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barokspiegel mit Marmorplatten, so wie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl billigst:

Siegfried Brieger,
37 Kupferschmiedestraße **37,**
!! erste Etage !! [6905]

Für Paris und London werden Juwelen, Perlen, Antiquitäten in Gold und Silber gesucht und zahlen dafür die höchsten Preise: [6165]

Guttentag & Co., Riemerzeile Nr. 9.

Anilin!!

desgleichen Anilin-Oeldruckfarben und Präparate zu Fabrikpreisen in bekannter Güte bei

[6028] **Franz Darre** in Breslau.

Den höchsten Werth für Juwelen, Perlen, Gold und Silber zahlen: [6840]

Gebrüder Cassirer,
Breslau, Riemerzeile Nr. 14.

Eine schon gebrauchte eiserne **Drehbank** wird zu kaufen gesucht. Adressen A. B. Nr. 22 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco. [6803]

Wir offeriren:

Buchweizen,

(Haidekorn),

Riesen-Knörich, langrankigen, kurzen, Stoppelrüben,

in verschiedenen Qualitäten.

Schles. Landwirthschaftl. Central-Comptoir,
Ring Nr. 4.

Ein flottes **Reitpferd**, braune Stute 4', 7 Jahr, steht bei mir zum Verkauf. Besuche erbitte bis Nachmittag 4 Uhr.

Rosenthal bei Breslau.

[7320] **Kunitz.**

Gallen-Seife

zur kalten Wäsche für Seidenzeug und andere Stoffe, den Farben nicht nachtheilig, sowie zur Entfernung von Flecken. Das St. 2½ Sgr.

Zum Wiederverkauf mit Rabatt.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Frischen

hamburger Caviar, hamburger Rauchfleisch, Aal in Aspic, rhein. Neunaugen, junge marinirte Aale, holländische Fettheringe, reife frische Ananas, Weintrauben, Pfirsichen von Montreuil,

empfing, [6831]

Riesen - Blumenkohl

trifft Donnerstag ein.

Eugen Hertzsch,

Tauenzienplatz 9.

Wichtig für Hotelbesitzer, Gastwirthe *rc.* [7122]

Wiener Zündhölzer mit und ohne Schwefel,

empfiehlt billigst: **D. Wurm**, Nikolaistr. 16. An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

100 Ctr. Malzkeime

sind im Ganzen oder getheilt sofort abzugeben in der Brauerei zur **Stadt Danzig**, Schmiedebrücke 58. [6833]

Eine Restauration b. Neisse,

mit Gartenanlagen und Kegelbahn, welche seit sehr vielen Jahren besteht, ist sofort für einen soliden Preis zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen theilt mit [6809]

C. Losert,
Güter-Negociant in Neisse.

Seifensiederei

wird zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten mit Preisangabe bittet man unter der Chiffre F. L. poste resantante Mertschütz fr. einzusenden.

Für Brennerei-Besitzer.

Ein completter, wenig gebrauchter, patentirter Wagemannscher **Kühlapparat** von Kupfer steht auf dem Domin. **Wallisfurth** bei Glaz zum Verkauf. [6708]

Feinste Strahlenstärke à Pfd. 2½ Sgr., Buchbinderstärke à Pfd. 1¾ Sgr., bei 5 Pfd. billiger. [7121]

An Wiederverkäufer zu Fabrikpreisen.

D. Wurm, Nikolaistraße 16.

Düsseldorfer Tafel-Senf

in vorzüglicher haltbarer Waare stets frisch zu haben in der Fabrik bei [5978]

Hannesen-Volkenborn in Ruhrort a. R.

Zur Kur.

Gesundheits-Apfelwein

ohne Sprit, die Flasche 5 Sgr., 6 Flaschen 25 Sgr. [6827]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Oraniburger Kern-Soda-Seife,

ausgetrocknet in bester Qualität, das Pfund 4⅔ Sgr., bei Entnahme von mehreren Pfunden 4½ Sgr., empfiehlt: [6822]

Paul Ergmann,

Junkernstraße Nr. 33, nahe der Börse.

Getreide-Kaffee,

das Pfd. 2½ Sgr.

Eichel-Kaffee,

das Pfund 4 Sgr.

[7296]

offerirt:

H. R. Leyser,

Schmiedebrücke 64 u. 65.

Die längst erwarteten schönen

Speckflundern

empfing so eben in ausgezeichnet starken Fischen, auch **Bücklinge**, marin. **Rollaal** u. **Bratheringe** empfiehlt [6830]

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Dachpappen

eigener Fabrik,
welche mit **noch nicht entöltem Theer** imprägnirt sind

engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Drahtnägel,

empfehlen [4733]

Stalling & Ziem,

Nicolaiplatz 1.

Ein Colonial-Waaren- und Porzellan-Geschäft in einer Provinzial-Stadt OS., mitten zwischen Gruben und Hütten, ist bei 1000 Thlr. Einzahlung zu übernehmen. Frankirte Adressen unter C. A. T. übernimmt die Exped. der Bresl. Zeitung. [6837]

Eine ältere Dame aus anständiger Familie wünscht gegen freie Station die selbstständige Leitung einer kleinen anständ. Haushaltung bei einem achtungswerthen, bejahrten Herrn der gebildeten Stände zu übernehmen. [7290] Adr. D. Z. 31. Breslau poste restante franco.

Eine tüchtige Verkäuferin,

welche das **Posamentir-Waaren-Geschäft** gut versteht, findet Engagement bei [7306]

Albert Fuchs.

Eine Gouvernante, [6825]

welche schon längere Zeit neben den gewöhnlichen Wissenschaften, im Französischen, Englischen u. d. Musik unterrichtet, sucht, wegen Vollendung der Erziehung, zu Michaeli oder Neujahr eine Stelle. Frankirte Offerten sub X. 20 überdimmt die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein tüchtiger Buchhalter

findet sofort Engagement. Offerten unter Chiffre V. W. 500 Breslau poste restante franco.

Ein gebild. Commis, der hier das Geschäft erlernte, und 1 Jahr schon anderweitig thätig ist, wünscht wieder hierselbst in ein anständ. jüd. Haus einzutreten, am liebsten in ein Woll-, Producten- und Commissions-Geschäft. Reflect. wollen unter Adr. H. S. an die Expedition dieser Z. ihre Meld. einsenden.

Für ein Band-, Weißwaaren und Leinen-Geschäft wird zum 1. Oktober ein **tüchtiger Verkäufer,** aber nur ein solcher, der in der Buchführung bewandert und mit guten Zeugnissen versehen ist, unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gesucht. Persönliche oder schriftliche Meldungen Kupferschmiedestraße Nr. 35 bei **Moritz Hausdorff.**

Ein **Handlungsdiener,** welcher fast ausschließlich nur mit der Buchführung beschäftigt gewesen, sucht unter soliden Ansprüchen eine gleiche Stellung. Gef. Offert. unter T. R. werden poste rest. Breslau frco. erb.

Ein Hütten-Eleve,

der polnischen Sprache mächtig, findet gegen mäßige Pension eine Stelle bei einem oberschlesischen Hüttenwerk.

Das Nähere per Adresse M. W. Gross-Strehlitz poste restante. [6772]

Für Fabrikanten schlesischer Manufactur-Waaren.

Ein in der Nähe von Neurode ansäßiger, mit der Weberei vertrauter, cautionsfähiger Geschäftsmann, wünscht zu mehrerer Beschäftigung, für hiesige Gegend eine **Ausgeberei** für eine Fabrik obiger Artikel zu übernehmen. [6780]

Gefällige Offerten erbittet sich unter Chiffre S. B. das Annoncen-Bureau von **Langner und Hanke**, Neurode (Grfsch. Glaz).

Ein gebildeter **Land-** oder **Forstwirth** wird für ein geschäftliches Unternehmen auf dem Lande mit 500 Thlr. Gehalt zu engagiren gewünscht. [6603]

Ferner können **Wirthschafts-Inspektoren** und Verwalter, **Förster,** Jäger, Gärtner bei adeligen und anderen resp. Gutsherrschaften vortheilhaft placirt werden durch das landwirthschaftliche Bureau von

Joh. Aug. Goetsch in Berlin,
Zimmerstraße 48a.

Für einen bedeutenden **Torfstich** in der Nähe von Berlin wird ein umsichtiger und sicherer Mann als Aufsichtsbeamter und zur Leitung des Verkaufs mit 4—500 Thlr. Jahrgehalt, Tantieme, freier Wohnung und Heizung dauernd zu engagiren gewünscht.

Näheres bei **F. W. Senftleben**, Berlin, Büschingsstraße Nr. 18. [6370]

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen versehen, dem Holzgeschäft nicht ganz fremd und mit Comptoirarbeiten vertraut, kann bei uns ein Unterkommen finden. [6835]

Gebr. Goldstein, Kattowitz.

Ein **Wirthschaftsbeamter** (Oekonom), und ein Rechnungsführer, der polnischen Sprache mächtig, werden für das Königreich Polen zu engagiren gesucht. Näheres bei

Carl Altmann & Comp.,
Schuhbrücke Nr. 7. [7303]

Tüchtige **Maurergesellen,** vorzüglich feine Putz-Arbeiter, werden bei erhöhter Lohnzahlung zum sofortigen Antritt verlangt vom Maurermeister **Illmer**, Posen, Gr. Ritterstraße Nr. 7. [6834]

Ein routinirter **Spinnmeister** wird für eine bedeutende Flachsgarnmaschinen-Spinnerei unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Bewerber, welche die **Zwirnerei** gründlich verstehen, erhalten den Vorzug. Näheres aus Gefälligkeit durch Herrn **Gotthelf Schneider**, Junkernstraße Nr. 31. [7124]

Ein unverheiratheter **Gärtner,** welcher hauptsächlich mit Obst- und Blumenzucht vertraut ist, und sich über seine Leistungen durch gute Zeugnisse ausweisen kann, findet auf dem Dominium **Nährschütz**, Kreis Steinau, zu Johanni d. J. ein Unterkommen. Persönliche Vorstellung wird gewünscht.

Ein routinirter **Uhrmacher-Gehilfe** findet sofort eine dauernde Condition mit gutem Lohn beim Uhrmacher **Eduard Both** zu Beuthen OS. [7268]

Für mein Kurzwaaren en gros Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen **Lehrling.** Meldungen Karlsstraße Nr. 48, 2. Etage, zwischen 2—4 Uhr Nachmittags.

H. Horwitz, Joseph Mendels Eidam.

Für ein Twist-Geschäft en gros in der Provinz wird ein **Lehrling** gesucht. Selbstgeschriebene Offerten unter R. S. 19. übernimmt die Exped. der Bresl. Ztg. [6807]

Als **Amme** sucht ein gesundes starkes Mädchen, von auswärts, ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen Messergasse Nr. 2, rechts par terre. [7308]

Kupferschmiedestraße Nr. 7

ist eine Wohnung von 3 Stuben, 2 Kabinets, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Näheres Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 24 bei

[7296] **J. G. Kleemann,**

Johanni beziehbar der 1. und 3. Stock, bestehend aus 3 großen Stuben, Glas-Entree, Küche, Zubehör und Gartenbenutzung, für jährlich 105 und 95 Thlr., Sandvorstadt, Hinterbleiche Nr. 2. [7200]

Neumarkt Nr. 21

ist zum 1. Juli die 2. Etage, und eben daselbst 1 Keller, zum Geschäftslokal geeignet, zu vermiethen. [7185]

Von Michaelis ab ist der zweite Stock Kupferschmiede-Straße Nr. 8 zu beziehen. Näheres zu erfragen par terre im Laden bei **M. Wolff.** [7314]

Klosterstraße 56 im Vorderhause sind herrschaftliche Wohnungen im Preise von 90 bis 180 Thlr. zu vermiethen, auch kann auf Wunsch die Gartenbenutzung bewilligt werden.

In meinem neu erbauten Hause am Magdalenen-Kirchhof Nr. 1 ist die 1. Etage als Comptoir oder Geschäfts-Lokal sehr geeignet, sofort zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere jeden Mittag 1 Uhr Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 28 bei **S. Buka.** [7293]

Kleinburgerstraße Nr. 16

sind 2 Wohnungen, bestehend aus 9 bis 12 Zimmern, im Ganzen oder getheilt mit Gartenbenutzung von Johanni ab zu vermiethen,

Das am Pfarrgarten gelegene Pfarrhaus St. Nicolai, Fischergasse Nr. 17, nebst Wagenremise und Pferdestall zu 2 Pferden und einem Garten, ist entweder im Ganzen oder getheilt zum 1. Oktober d. J. oder auch früher zu vermiethen. Das Nähere beim Todtengräber-Meister **Gräser**, Kurze-Gasse Nr. 18.

Das Kirchen-Collegium
St. Corpus Christi u. St. Nicolai.

Lotterie-Loose und Antheile vers. billigst: **Goldberg** in Berlin, Gesundbrunnen.

Lotterie-Loose, ¹⁄₁—¹⁄₈, versendet billigst: **Labandter**, Berlin, Neue Roßstraße 11.



Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In König's Hôtel, Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 20. Juni 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70—72	66	—	Sgr.
dito gelber	64—66	62	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62 65	60	58	Sgr.
dito gelber	60—62	58	54—56	„
dito erwachsener	—	53	51—52	„
Roggen	49—50	48	47	„
Gerste	35—37	34	31—32	„
Hafer	29—30	28	27	„
Erbsen	62—65	60	58	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅔ B. 13⅓ G.

18. u. 19. Juni	Abs.10U.	Mg.6U.	Nchm2U
Luftdr. bei 0°	331'''99	333'''03	333'''32
Luftwärme	+ 9,6	+ 8,4	+ 14,6
Thaupunkt	+ 9,2	+ 7,6	+ 7,0
Dunstsättigung	97pCt.	93pCt.	54pCt.
Wind	W	N	NW
Wetter	bedeckt	bed. Nebel	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 13,0

19. u. 20. Juni	Abs.10U.	Mg.6U	Nchm.2U
Luftdr. bei 0°	332'''70	333'''07	333'''52
Luftwärme	+ 12,4	+ 10,0	+ 15,3
Thaupunkt	+ 6,6	+ 5,9	+ 4,7
Dunstsättigung	62pCt.	71pCt.	42pCt.
Wind	SW	NW	NW
Wetter	trübe	Sonnenbl.	heiter
Wärme der Oder			+ 14,3

Breslauer Börse vom 20. Juni 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	2M	—
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110⅞
Poln. Bank-Bill	—	—
Russ. dito	81¼	80¾
Oesterr. Währg.	93 5/12	92 11/12

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	99½	—
dito 1852	4	99½	—
dito 1854	4½	102¼	—
dito 1856	4½	102¼	—
dito 1859	5	106¼	—
Präm.-A. 1854	3½	130¼	—
St.-Schuldsch.	3½	91½	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96¼	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	92 1/12	91 7/12
dito Litt.A.	4	100¼	—
dito Rust.	4	100¼	—
dito Litt.C.	4	99 11/12	—
dito Litt.B.	4	—	100⅝
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99	—
Posen. dito	4	96⅝	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	96¼	—
dito	4½	101⅞	—
Köln-Mind. IV	4	93	—
dito V.	4	92¾	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser. IV.	5	—	—
Oberschles.	4	96¼	—
dito	4½	102¼	—
dito	3½	84	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.		
Brsl.-Sch.-Fr.	4	141½ bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	89 G.
Ndrschl.-Mrk.	4	
Obrschl. A. C.	3½	172 bz.B.
dito B.	3½	153¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderb.	4	60 B.
Opp.-Tarnw.	4	79⅝ G.

Ausländ. Fonds.	Zf	
Poln. Pfndbr.	4	74⅞ B.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	85 G.
Oest. Nat.-A.	5	70 bz.
Italien. Anl.	5	—
Oestr. L. v. 60	5	85 B.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	52 B.
N.Oest.Slb.-A.	5	75 bz.B.
Amerikaner	6	76⅛77¼77bz.G.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	69¼⅜bz.G.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Mecklenburg	4	—
Gal. Ludw.-B.		
Silb.-Prior.	5	87¾ B.
dito St.-P.		98 B.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V	4	—
Min. Brgw.-A	5	36¼ bz.G.
Brsl. Gas-Act	5	—
Schl. Znkh.-A	4½	—
dito St.-P	4½	—
Preuss. und ausl Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	110⅜ G.
Schl. Bank.-V.		
Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	83¼ bz.
Posn. Prov.-B.	4	
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.